



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ioseph, Bräutigam der H. J. Mariæ, vnd Pfleguatter Iesv Christi: oder Handtbüchlein

Clisorius, Paul Theodor

Cölln, 1646

Das erste Capitt. Kurtze Beschreibung von dem Leben des H. Josephs/ der
allerseligsten Jungfrawen Mariæ, Bräutigams/ vnd Pfleg-Vatters Iesu
Christi.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41725



Das erste Capitt.

Kurze Beschreibung von
dem Leben des H. Josephs / der
allerseligsten Jungfrauen Mariæ,
Bräutigams/ vnd Pfleg-Vat-
ters Iesu Christi.

S. I.

Von S. Josephs Geschlecht /
Vatterland/ Geburt/ Heyligung/ vnd
andere hierauß folgenden
Priuilegien.

I.
Misset vnß (spricht
Jesus der Sohn Sy-
rach (a) Die herliche
Männer loben vnser
Vorfahren in ih-
ren

ren Geschlechten : der H^{er} hat von anfang der Welt durch seine grosse Thaten viel Herligkeit erwiesen. Vnder diesen herlichen Männeren weiß ich nicht / ob nicht den Vorzug soll haben der H. Ioseph / der Gespons MARIA, dieweil Gott durch ihn grosser Thaten hat erwiesen / als durch andere / in dem er / kürzlich zureden / ihn dergestalt erschaffen / vñ mit seiner Göttlichen Gnaden also hoch begabet / daß er würdig werden soll der allerseligsten J^{ung}frauen MARIA Ehegemahl zu sein / vnd genent zu werden ein Vatter IESV CHRISTI des Heylands der Welt.

(a) Cap. 44. Vlenbergij versio.

2. S. Ioseph ist zu Bethlehem in Iudæa auß dem Königlichen Geschlecht Davids gebohren / ein Frommer Gerechter Mann / sein ehelicher vnd natürlicher Vatter ist Jacob genent worden / (wie S. Matthæus (a) schreibt) daß aber S. Lucas (b) Iosephs Vatter Heli nennet /

net/ ist also zu verstehen : Heli oder Eli-
 jachim/sonst Joachim / war ein naturli-
 cher Vatter der Hochgelobter J. Vng-
 frauen vnd Gottes Gebährerin Mariæ,
 weil nun diese J. Vngfrau dem H. Jo-
 seph dem Sohn Jacobs ist vertrawet/ so
 hat nach allem Rechten der H. Ioseph
 neben seinem natürlichen Vatter auch
 den Vatter der H. J. Vngfrauen Heli o-
 der Joachim zum Vatter gewinnen /
 wie dan solches biß jessiger zeit noch in al-
 len örteren geschicht/ vnd wir in dieser
 löblicher Statt Cöllen täglich hören/das
 die Schwiegerväter, vnd Mütter ihrer
 Kinder Ehegemahlen / theils Söhne/
 theils Töchter nennen/vnd hingegen die-
 se jehne schlecht vñ recht ihre theils Vät-
 ter/theils Mütter zu nennen erbarlich im
 Brauch haben.

Es hat dann gröblich gefehlet der ab-
 trinniger Keyser Iulianus, in deme er ge-
 sagt/vorgemelte Euangelisten weren vn-
 eins in der Lehr. Imgleichen auch ist
 gang vnd gar vngewiß die Meynung vñ

Leben vnd Lob

Sentens Eusebij des Arianischen Bischoffs / da er schreibt / Heli vnd Iacob weren zwey Brüder gewesen / weil aber Heli ohne Leibs Erben mit Tod abgangen / hette Iacob vermög des Gesähs seines abgestorbenen Bruders Weib genommen / vnd Joseph gezeiet / welcher dann nach dem Gesähs ein Sohn Heli, aber nach der Natur ein Sohn Iacobs genennet worden seye; diese Meynung sprich ich / ist nicht gnugsam in der Wahrheit gegründ / vnser aber dem H. Joseph viel ehrlicher / vnnnd seiner grossen Heyligkeit gemässer.

(a) cap. 1. (b) cap. 3.

3. Es kommt aber vnserem hochheyligen vnd gloriwürdigen Patriarchen S. Joseph nicht ein geringe Ehr vnnnd Lob ahn / in deme man durch die viertausent Jahr von dem ersten Vatter Adam her / die gewisheit seines / wie auch der allerseeligster Jungfrawen / Geschlechts vnd Herkommens hat / in deme auch der H. Geist hat mit eigenem Mund offenbahren

ren wollen alle dieser beyden hochgelobten
Personen Vorfahren/ so gewesen theils
Patriarchen / theils Propheten / theils
auch Königen vnd heylige Männer; vnd
zwar von anbegin der Welt biß auff vn-
ser jetzige Zeiten ist es niemaln erhört/dß
ein solches Priuilegium einem einzigen
Menschen sey mitgetheilt worden: dan
ob schon viele sich sehr beflissen vnd be-
mühen ihren Stammen vnd Geschlecht
durch die tausent sechshundert Jahr biß
zur zeit Christi zu bringen/jedoch ist alles
vmbsonst/vnd könnens nicht in der war-
heit nach ihrem wünsch volbringen. Vnd
wiewol daß des H. Josephs Ehr vnd Lob
seynd seine Vorfahren/nach dem spruch
des allerweisseste Königs Salomonis (a)
Der Kinder Ehr seynd ihre Vätter:
Dannoch so wir werden die sache ein klein
wenig bey vnß selbstten erwegen vnd be-
dencken / werden wir auch müssen bekem-
nen vnd sagen/ der H. Joseph hat seinen
Vorelteren mehr Ehren vnd Lobs ange-
bracht/als sonst sie ihm nachgelassen ha-
ben.

ben / sintemal er sie alle miteinander in der Gnaden/ Heyligkeit vnd Gerechtigkeit weit vberstiegen hat/ vnd nicht allein Christum den Heyland der Welt / wie seine Vätter/ von fern gesehen/ sonderen auch ihn auff seinen Armen empfangen/ getragen/ geküßet/ ernehret / mit ihm gelebt vnd geredt / als der jenig nemlich/ dem als einem Pflegvatter / der Sohn Gottes vnd Seligmacher vnserer Seelen befohlen war.

(a) Prouerb. cap. 17.

4. Also sehr aber ist der H. Joseph vñ Gott/ der ihn von Ewigkeit an zu seinem Pfleguatter erwöhlt hat/ geliebt/ vnd mit solchen vbernaturlichen Gaben gezieret worden/ daß er sey auch (wie etliche lehren) im Mutterleib geheiligt worden als der Jeremias/ vnd der H. Joannes der Täufer. Dieß Priuilegium schreiben ihme zu der hochgelehrter Ioannes Gerson, Iacobus Christopolitanus, Villegas, vnd P. Paulus Barry, Priester der Societet Jesu in seinem Buch von S. Joseph

Des H. Josephs.

Joseph / sambt anderen fůrtrefflichen
Schreibenten. Isidorus in seiner Sum-
ma beweifts daher / daß die Ursach war-
umb Jeremias / vnd S. Joannes der
Täufer im Mutterleib geheyliget wor-
den / diese gewesen sey / dieweil sie auß-
trůcklich von Christo prophezenen sol-
ten / wie dann Jeremias klar von ihm
weißgesagt / der Täufer aber mit dem
Finger auff ihn gezenget hat : demnach
dann Joseph zu Christi Vatter verord-
net worden / welches ein hohes Ambt /
vnd dem Heyland nahender verwandt
ist / hat es sich auch gebůhren wollen / daß
er im Mutterleib geheyliget wůrde.

5. Der hocheleuchter geistlicher Do-
ctor Ioannes Gerson lehret weiters / es
sey diesem H. Mann / fomes peccati, die
sündliche Begierlichkeit entweder gang
vnd gar genommen / oder der massen ge-
bunden worden / daß er kein Widersetz-
lichkeit der Begierlichkeit wider die
Vernunft empfunden hat ; vnd zwar
hat es sich wol gezimmet / daß der jenig /
der von Ewigkeit an fůrgesehen / auch

darzu erschaffen vnd erwöhlet worden /
 daß er der Jungfrawen Mariæ Ehege-
 mahl sein soll / soll auch guten Fried vnd
 Einigkeit zwischen nider vnd obertheil /
 das ist / zwischen Fleisch vnd Geist ha-
 ben / vnd nimmer die geringste Regung
 der Sinnigkeit empfinden. Hierauf be-
 schliesset der H. Augustinus, vnd andere
 geistliche Lehrer mehr / daß der H. Jo-
 seph hat die ganze Zeit seines Lebens nie
 ein Todssünd begangen / daß er sey in der
 Gnaden Gottes bestättiget worden / wie
 die liebe Apostel des Herren / durch die
 Zukunfft des H. Geists / daß er sey auch
 gewesen das End vnd Beschluß der al-
 ten Patriarchen / in welchem alle die Tü-
 genden / vnd Vollkommenheiten / so die-
 selbige gehabt / zusammen gezogen vnd
 verschlossen worden / wie dan auch schier
 alle Patriarchen / neben andern vorbe-
 deuten auch seynd dieses H. Josephs
 außdrückliche Figuren vnd Vorspiele
 gewesen.

(a) Serm. de Nat. B. Virg.

S. II.

§. II.

**Von S. Josephs Handt-
werck / Vermählung / Gelübd der
Keuschheit / vnd andern hierauf fol-
genden Priuilegien.**

I. **W**iewol der H. Joseph gebohr-
ren von königlichem Geschlecht/
vnd von Gott mit sonderbahren Gna-
den vnd Heyligkeit-begabet worden / ist er
dannoeh seines Handwercks ein Zim-
mermann gewesen / wie die H. Augu-
stinus, Thomas, Iulianus, vnd andere
mehr melden / welches leichtlich auch ab-
zunehmen auß dem Euangelio (a) alda-
erliche sich verwunderten vber die Weiß-
heit vnd Gelehrtheit Christi, vnd spra-
chen: (b) **Woher kommt diesem sol-
che Weißheit vnd kräftige Thaten?**
ist dieser nicht eines Zimmermanns
Sohn? Es soll sich aber niemand dessen
verwundern / oder gedencen / als were es
vnserm hochadlichen vnd heyligen Pa-
triarchen

triarchen Joseph etwan ein Verkleinerung/ vnd wider seine grosse Heyligkeit/ wie auch adelichen Stand/ wann er ein Handwerck gelehrt/ vnd sich im selbigen geübet hette; sintemal ein löblicher Brauch vnd Gewonheit bey den alten Juden / so wol adlichen als vnadlichen gewesen ist/ daß sie lehrneten etwan ein Handwerck / Kunst / oder Handel / vben sich in denselbigen / den müßiggang also zu meyden/ die Zeit desto nützlicher zuzubringen/ vnd ihr Leben ehrlicher Weiß zu erhalten; welches alles der H. Joseph wol in acht genommen; mit seinem Zimmerhandwerck seine Zeit nützlich zugebracht / vnd mit demselbigen erstlich sich selbst/ darnach aber auch sein vielgeliebste Gemahlinn sambt ihrem Sohn Christo erbarlich ernehrt hat.

(a) Matt. c. 13. (b) Vlenbergij versio.

2. Vnder diesen / weil im jahr 4038. nach erschaffung der Welt / wie der hochgelehrter P. Iacobus Saliatus, Priester der Societet Iesv, in seiner Kirchenhistori

stori (a) schreibt / vnd lehret auß dem E-
 uodio, Antiochener Bischoff / vnd Nice-
 phoro, ist die gloriwürdige J. Vngsfraw
 Maria zu Nazareth in Galileischem land
 von frommen vñ gerechten Elteren dem
 Joachim vnd Anna gebohren / vnd als sie
 das dritte jahr ihres Alters erreicht / im
 Tempel geopffert worden / alda sie eilff
 jahr geblieben / die zeit in andächtige Ge-
 betteren / himmlischen Betrachtungen /
 tugentsamen Wercken / vnd zum Gottes
 dienst gehörigen Weiberarbeit zubracht /
 auch vom H. Geist viel vngewöhnlichen
 Trost / Gesicht / Offenbarungen / vnd sehr
 grosse Gemeinschafft der Engel gehabt /
 welche ihr auch offtermal Himmlische
 Speiß zu Vnderhaltung bracht / wie es
 bezeugen der Gregorius Nicomedienser /
 Nyffenus, S. Ioannes Damascenus, vnd
 andere Schreibenten.

(a) Anno eod.

3. Nach Erfüllung aber der vierzehnen
 jahr ihres Alters / zu welcher zeit man die
 Jungfrauen / welche im Tempel erzogen

A 6

wor.

worden/zunuerhlichen gepflegt/hat Gott
dessen Vorsehung nimmer fehlet / oder
verdrossen wird in der Menschen Cur vñ
Fürsorg/ insonderheit was ihren Stand
angeht/ zu dessen erwehlung er also wunder
dere Råht vnd Anschläge gebraucht/das
keiner schier wie der ander zu einigem
standt vnd arth des Lebens kombt/also dß
wol sagen die im Geist erfahrene Lehrer/
das so mannigfaltig Angesicht sey / so
mannigfaltiger Bernff vnder den Men-
schen kinderen befunden werden: Dieser
allgemeiner Fürsorger Gott / sprich ich/
hat zu seiner zeit geordnet / das eben die-
sem H. Joseph / vnd keinem anderen/ die
H. Jungfraw MARIA würde vermäh-
let/vnd Er Ihr/vñ keiner andern Fraw-
personen. Ob man hierinnen grossen oder
kleinen fleiß haben die Priester des Tem-
pels gebraucht/kan ein jeder nach seinem
gelieben schätzen vnd gedencen/sie haben
die Erbarkeit der Jungfrawen gespürt/
item ihr Gelübt verstanden/vnd darumb
sie dem auch sehr erbaren vnd kenschen

Jo

Joseph vertrauet / oder auff ein andere
weiß sey es zugegangen.

4. Es schreiben auch etliche / daß die
H. Jungfrau dem Joseph ihr Fürha-
ben vnd Gelibt ihrer Jungfrawschafft
zu erhalten heimlich eröffnet / vnd ihn zu
gleichmässigem Willen der Jungfrau-
schafft vnd Dienigkeit ermahnt / vnd
Joseph durch die Jungfrau sich bewe-
gen lassen / daß er sein Jungfrawschafft /
so er bis dahin gehalten / Gott auch ver-
sprochen / vnd also die Jungfrau zu sei-
ner Ehegemahlinn / die er in der Jung-
frawschafft erhalten wolte / mit gewöhn-
lichen Ceremonien / vnd Gebräuchen
öffentlich genommen.

5. Vnd dieweil diese Vermählung
geschehen ist per verba de presenti, das
ist / mit Worten / welche gegenwertige /
vnd nicht erst auff zukünftige Zeit ver-
schobene Handlung bedeuten / vnd also
zwey Gemühter durch ein vnaufflösl-
ichen Band zusammen verstrickt wor-
den / ist es ein warhafftige vnd rechtmäs-

fige Ehe gewesen/ wie S. Thomas/ vnd alle andere heylige Väter bezeugen/ ohn angesehen daß diese beyde keusche Eheleuth die Jungfrawschafft verlobt/ vnd auch jederzeit dieselbige vnuerkert gehalten haben. Dieses wird gar herlich bekräftigt bey dem Euangelistē Matthæo, alda der Engel des Herren die allerseeligste Jungfraw Coniugem, das ist/ ein Eheweib nennet/ der Joseph aber wird daselbst **der Mann** **MARIÆ** genannt.

(a) Cap. I.

6. Der weise Mann (a) lobet vnd preiset sehr alle die ienige/ so die Jungfrawschafft vnd Keynigkeit sowol des Leibs als auch des Gemüths lieben/ dieselbige seynd im Ehestand oder nicht/ vnd spricht: (b) **Wie schön ist ein keusch Geschlecht / das mit Tugenden leuchtet: dann seine Gedächtnuß ist vnsterblich/ dieweil es bey Gott vnd den Menschen bekant ist. Gewißlich vnder**

vnder diesem keuschen Geschlecht gehör-
ren fürnemlich diese beyde keusche vnd
Jungfräwliche Eheleut MARIA vnd
Ioseph/deren Tugenden/Keuscheit/vnd
Heyligkeit bey Gott/vnd auch bey dem
Menschen wol bekant seynd. Vnd zwar
was reiners/keuschers/oder jungfräwli-
chers ist es/als ebē die allerseiligste Jung-
fraw Maria, welche vnder allen Mensch-
enkindern die allererste gewesen / so das
Gelübdt der ewigen Keuscheit gethan/vñ
also seynd ihr in der Jungfräwschafft vñ
Keuscheit nachgefolgt schier unzählbare
Manns- vnd Fräwen-personē/so wol in-
als auch auß dem Ehestand. Vnter al-
len diesen aber ist der erste vnd fürnemste
gewesen ihr vielgeliebster Gespons S.
Ioseph/wie oben vermeldt/vnd es auch
klärlich bezeuget der H. Hieronymus
schreibend wider den Keger Heluedium,
da er also spricht: (c) Du sagest/ MA-
RIA seye nicht Jungfraw verblies-
ben: ich sage mehr darzu/ Ioseph sey
auch durch MARIAM Jungfraw
gewe-

gewesen; damit auß einer Jungfraw-
licher Ehe/ ein Sohn/ so J^ungs-
fraw war / würde gebohren.

(a) Sap. c. 4. (b) Vlenbergij versio. (c) cap. 9.

7. Es ist dann der H. Joseph durch
die hochgebenedente J^ungfraw zur
Keuschheit kommen/ oder sonst in dersel-
bigen gar gestärckt worden. Viel andere
Eheleut aber seynd dieser beyden Exem-
pel nachgefolgt/ vnd zugleich in dem E-
he- vnd Jungfrawstand gelebt/ vnd ge-
storben. Als gewesen Kayser Martianus
vnd Pulcheria, Kayser Henricus vnd
Kunegundis, König Alphonsus der teu-
scher vnd Berra, König Boleslaus der
schamhafftiger vnd Kunegundis, Vale-
rius vnd Cæcilia, Iulianus vnd Basilissa,
sambt viel andern / welche ihre Keusch-
heit vnd Jungfrawschafft so gar in
dem wahren Ehestandt unbesfleckt vnd
vnuerlest bewahret haben. Also daß der
H. Augustinus recht vnd wol gesagt: (a)
Es folget auß deren (MARIE vnd
Josephs)

Josephs) Exempel / daß zwischen
den glaubigen Eheleuten / so auch
mit gleicher Bewilligung die Keusch
heit behalten / die Ehe bestehen / vnd
auch ein wahre Ehe genant werden
kan / nicht zwar nach Vermischung
der Leiber / sondern nach Vereinis
gung der Gemühter: insonderheit al
ber dieweil es ihm ein Sohn / ohne
alle fleischliche Vermischung / hat
können gebohren werden. Vnd zwar
in dieser hochberühmten vnd heyligen
Statt Cöllen / welche zur Zeit der aller
seeligsten Jungfrauen MARIA ih
ren Anfang bekommen hat / vnd dero
Einwohner jederzeit in den Tugenden /
vnd sonderlicher Weiß in der Keuschheit
dieser heyligen Jungfrauen nachgefoll
get seyndt / manglen auch nicht solche
schöne vnd herliche / jedoch heimliche /
Exempel der keuschen Eheleut / deren et
liche in ihrem blühenden vnd besten Alter
zwanzig / dreyßig / vnd mehr Jahr sehr
keuschlich

teuschlich leben / vnnnd gelebet haben.

(a) Lib. 2. conf. cap. 1.

8. Auß dieser hochgelobten Vermählung entspringen viel furtreffliche Gaben / vnnnd vnaussprechliche Priuilegien des H. Iosephs / das ist / Erhebungen vber alle andere Menschen. Danna was furtrefflicher vnd ehrlicher hat es diesem gloriwürdigen Mann können erfahren / als daß er allein auß allen Männern der gangen Welt / der Jungfrauen MARIAE zum Ehegemahl erwöhlt worden / darüber sich sehr verwundert der vorgemelter Ioannes Gerson, gewesener Cansler zu Paryß / vnnnd spricht: (a) Wunderbarlich ist gewislich dein Hochheit / O S. Ioseph! O vnaussprechliche Würdigkeit! In deme die Mutter Gottes / des Himmels Königin / vñ Herscherin der Welt / nicht unwürdig geacht / dich ihren Herzen zunennen. Als der H. Gregorius Nazianzener seinem abgelebten Schwager

Schwager ein Lobpredig gehalten/ vnd mit einem Wort alle seine Tugenden / vnd was an ihm zu loben war / zusammen fassen wollen/ sprach er: Soll ich euch sagen/ was er für ein Mann gewesen/ so sprich ich / er sey meiner Schwester Gorgoniae Ehemahl gewesen/ höheres kan man von ihme nichts sagen/ vnd ist vnvonnöthen etwas anders zu suchen. Es sagen zwar die Lehrer / die Gorgonia seye ein treffliche heylige Frau gewesen: was hat aber die Heyligkeit dieser/ vnd aller Heyligen der ganser Welt/ gegen der Jungfrauen MARIAE Heyligkeit zu bedeuten? also wollen wir dann alles/ was dem Ioseph zu Lob kan gesagt werden / in ein Wort verfassen vnd sprechen: Er sey der Jungfrauen MARIAE Ehegemahl gewesen.

(a) Serm. de nat. B. Virg.

9. Ein solchen Wolgefallen aber hatte der himmlischer Vatter an dem Ioseph

seph wegen dessen Frombkeit/ Bnschuldigkeit / Gerechtigkeith vnd Keuschheit / daß der Isidorus Isolanus in seiner Summa(a) hat wol dörfen sagen vnd schreibē/ wann alle die Menschen/ so von Adam dem ersten Menschen an gebohren worden/ vnd noch biß auff den letzten Menschen zu des Antichrists Zeit in die Welt kommen werden / bensammen weren : vnd der H. Geist selbst (welcher die vnendliche Weißheit / vnd Durchforscher der Herzen ist) auß denselbigen einen erwöhlen solt / MARIA der Mutter des Göttlichen Worts/ vnd der Tochter des ewigen Vatters/ zum Ehegemahl/ würde er keinen andern nehmen / als eben den Joseph / dieß führet er weitläuffig auß/ bringt an die fürnembsste Heyligen des alten vnd neuen Testaments/ meldet aber von dero jedem einen Mangel/ darumb er der Jungfrawen MARIA zu keinem Ehegemahl gefügt hat/ welches ich kurtzheit halben zu beschreiben vnterlassen will. Nur allein will ich sagē/ daß eben

benmässig wie Gott der himlischer Vater hat von Ewigkeit an zu seines Sohns Mutter ein Jungfrau verordnet/ so vermählet sein soll/ also hat er auch eben in derselbiger Ewigkeit den Joseph zum Ehegemahl dieser Jungfrauen für gesehen/ vnd derowegen zu solcher Zeit/ vnd in solchen Umständen erschaffen/ daß zur Vollziehung dieser Vermählung/ die Priester denselbigen für allen andern Männern nehmen solten/ dieweil er vnter allen Menschen der ganzen Welt/ der allerwürdigster erfunden worden/ welcher der Mutter/ vnd zugleich auch dem Sohn in ihren höchsten Nothen solt dienen/ sie begleiten/ trösten/ kleyden/ ernehren/ vnd wider alle böse Anläuffer beschützen.

(a) p. 2. c. 1.

10. Es hat nicht vnbillig der H. Bernardus gesagt/ daß alles/ was von dem Patriarchen Joseph geschrieben steht/ könne auch von diesem der MARIE Ehegemahl verstanden werden. Nun lesen wir

wir in dem Buch Genesis (a) diese
Wort/ so der König Pharao zu Joseph
gesprochen: (b) Dieweil dir Gott als
les kund gethan/ was du geredt hast/
soll ich dann wol jemand finden kön-
nen/ der dir an Weißheit fürgehet/
oder gleich sey? du solt vber mein
Haus seyn/ vnd auff den befehl de-
nes Munds sol alles Volck gehor-
samen/ 2c. Vnd er nam den Ring von
seiner Hand/ vnd gab ihn ihm in sei-
ne Hand; thet ihm ein ganz weiß sei-
den Kleid an/ vnd hieng ihm ein gül-
dene Kette an den Hals/ vnd er ließ
ihn auff seinem andern Wagen fah-
ren/ vnd der Aufbruffer rieß auß für
ihn her/ daß alle die Knie für ihm
beugeten/ vnd wüsten/ daß er vber
ganz Egyptenland gesetzt were/ 2c.
Vnd er gab ihm zum Weib Ase-
neth Putiphars Tochter/ des Prie-
sters zu Heliopoli. Dieß seynd die
Wort

Wort Göttlicher heiligen Schrift/dar
 in zu befinden / was dem H. Joseph mit
 der hochgebenedeyten Jungfrauen MA-
 RIA zum Heuraths gutt gegeben wor-
 den sey. Dieser Finger-ring/in seiner gei-
 stlicher bedeutung/ist Christus selbst/ der
 ist ewig/vnd derhalben rund/ vnd das E-
 delgestein darin ist die Gottheit / welcher
 Ring ist dem Joseph an / vnd auff seine
 Hände geben worden: die güldene vnnnd
 am Hals hangende Kette / bedeut gleich-
 fals des Kindlein IESV Armen / welche
 tausent vnd mehrmalen an des Josephs
 Hals gehangen seynd: das weisse Kleyd
 aber des Josephs Gerechtigkeit vñ Un-
 schuldigkeit. Daß dann auch die ganze
 Welt dem Joseph gehorsamb/ vnd er der
 Fürnembster im Hauß Gottes seyn soll/
 ist gar kein wunder nicht/ sintemal Gott/
 vnd seine gloriwürdige Mutter MARIA
 ihm selbst gehorsamb gewesen seynd / die-
 weil er der Haußherr / vnnnd das Haupt
 des ganzen Haußgesinds/ in welche wa-
 ren IESVS vnd MARIA, gewesen ist.

(a) cap. 41. (b) Vlenbergij versio.

II.

II. Die Schrift meldet weiter / der König hab dem Joseph Aseneth des hohen Priesters zu Heliopoli Tochter zur Ehe gegeben. Heliopolis bedent so viel als **Sonnenstatt** / vnd Aseneth wird verdolmetscht / **Fewr so herab tawet**. Ob man wol vnserem Bräutigam S. Joseph keinen Heyrathspfennig gegeben / so ist doch die Braut selbst allein ein grosser Heyrathspfennig / als jemahlen einiger Mensch auff Erden empfangen hat / vnd wie es von ihr gesagt wird in der heyliger Schrift (a) **Es ist (dem Joseph) alles Gutt zugleich mit ihr zukommen / vnd vberschwencliche Ehr durch ihre Hände**. Dann sie ist als ein vnendlicher Schatz. Vnd ebener massen wie ihr Sohn ein brennendes Fewr / also ist sie auch Aseneth / das ist / ein Fewr / dessen Inbrunst / Liebe / vnd Eyffer in die andächtige Herzer herab tawet / sineimal sie ein Tochter ist des ewigen Vatters des Hohen Priesters der Sonnenstatt / das ist /

ist des himmlischen Paradeiß vnd ewigen Seligkeit: welche Tochter vñ Braut hoher geschehet wird/ daß alle Reich vnd hohe Sise/ vnd alle Reichthumen werden nicht geacht gegen ihr. Weil man sie daß dem Ioseph zur Ehe gibt/ darff man auff keinen anderen Heyrathspfeuning zudencken. Demnach wie der Weise Man spricht (b) **Mehr dann ein hohe Gab ist ein schamhafftig züchtig Weib.** So viel wissen wir aber/ daß die geringste Gnad des Heyrathspfeunings/ so dem Ioseph gegeben worden / mehr werth ist/ als ein groffe anzahl der natürlichen Gaben die ein Mensch auff dieser Welt empfangen möchte.

(a) Sap. c. 7. Vitenbergg versio.

(b) Eccl. c. 26. Versio einsd.

12. Es folgt auch hierauß klärlich / daß der H. Ioseph das Ampt gehabt hat des Vatters/ Vormünders/ Ehgemals/ Gleydmans/ Ernehrrers/ Beschüters vñ Rathgebers der Allerseligsten Jungfrauen MARIA, dem sie ihre reineste vñ

W

ver.

verborgenste Geheimnussen geoffenbaret hat/ ihn begabet mit vnaussprechliche Gaben vñ Tugenden. Hingegen ist auch S. Joseph bedient/geehrt/vñ allzeit hoch gehalten worden von der himlischer Königin/welcher sonst alle Creaturen der Welt/ Engel vnd Menschen/ Himmel vnd Elementer dienen/ sich vnterwerfen/ vnd vor ihr nengen/ als sie dieselbige für die wahrhafftige Mutter ihres Schöpfers erkennen vnd stäts ankündend.

S. III.

**Von S. Josephs Nahmen/
Alter/ Schönheit/ guten Sitten/
vnd andern fürtrefflichen Gaben
vnd Tugenden.**

**I. Nach der Anordnung vnd Ges
sag des Ehestands/** ist die hochgelobte Jungfraw MARIA dem H. Joseph/ wie auch ihr Sohn CHRISTVS IESVS der Welt Heyland/ zugehörig gewesen/ dargegen auch der Joseph der seligsten Jungfrawen: suntemal wir
fürh.

kürzlich bewiesen haben / daß zwischen diesen beyden Gemahlen ein warhafftige Ehe gewesen sey / vñ wie der Apost. Paulus spricht (a) **Das Weib ihres Leibs nicht mächtig ist / sonder der Mann / desselben gleichen ist auch der Mann seines Leibs nicht mächtig / sonder das Weib.** So hat dann der Leib vñnd zugleich auch das Gemüch Eines dem Anderen erlicher massen / vñnd soniel als das vnuerlegte Gelübt der ewigē Keuschheit vñnd Jungfrawschafft zuliess / zugehört.

(a) 1. Cor. 7. Ditenberg. versio.

2. Joseph wird genant das wachsende Kind / vñnd auß dem Hebreischem Text wird es verdolmetschet schöner Baum / dan vñter diesem Baum können sich die se wo ihm zugehörige Personen / IESVS, vñnd MARIA, viel bequemblicher bedecken als vñter des Daniels Baum / vñnd wird nach meynung Albertimagni (a) Joseph darumb ein wachsendes Kind genant / daß keiner zu so hohen Ehren gelangt ist / als S. Joseph / in deme er ein Ehegemahl

B₂

die

der Mutter Gottes gewesen / vnnnd Gott
selbst ihn seinen Vatter genant hat.

(a) *super Matth.*

3. Lieblich von Ansehen wird er auch
genant darumb / daß er / wie der ander Jo-
seph / viel natürlicher Engenschafften an
sich hatte / als da seynd adlich Geschlecht /
Schöne vnd Geradigkeit der Personen /
Scharffsinnigkeit / liebliche / bescheidene /
friedsame Manieren vnnnd Sitten / wie
auch andere dergleichen natürliche Ga-
ben / welche sich in ihm befunden haben.
Vnd wiewol vnser Joseph sehr Edel von
Geschlecht / wie auch schön vnnnd lieblich
von gestalt des Leibs gewesen / dannoch
war er viel edler / schöner / vnnnd lieblicher
an der Seel / vñ also gestaltet / wie es dem
jenigen gebürt / welcher werden solt der
Ehgemahl derer / so nach dem Geschlecht
Leib vnd Seel die alleredelste vnd schöne-
ste vnder den Weibern war. Der ist auch
gewesen das End / vnd Beschluß aller al-
ten Patriarchen / so mehrentheils vber
die massen wol gestalt waren. Vnd wie
fair

kan man gedencen/ daß er vngestalt gewesen sey? da doch diejenige/so vom adlichen Geschlecht herkommen/ gemeinlich besser gestalt seyn/ als die vnadliche / vnd ein volkommene Seel dem Leib ein Schönheit vnd Lieblichkeit zugeben pflegt.

4. So ist dann der H. Ioseph schön von Gestalt/ lieblich von Geberdē / starck von Leib / hoch von Verstandt / vnd / wie etliche vermeinen / Christo vnd seiner Mutter der Vngfrauen am allergleichesten vnder allen Menschen von Angesicht/ Rede/ Leibsbeschaffenheit oder Complexion/ Sitten/ Nengungen/ vnd Wandel gewesen / doch mit gebührendem vnterscheid des Alters IESV, MARIAE vnd Iosephs.

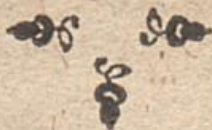
5. Fehlen aber weit alle diejenige/ so da sagen/ vnd schreiben/ er sey zur zeit seiner Vermählung achtzig jahr alt gewesen/ vnangesehen daß der Origenes, Epiphanius, Hippolytus, vnd andere heilige Väter / vnd hocheleuchte Kirchenlehrer mehr mit vnd beyh Saliano in seiner

Kirchenhistori melden vnd außdrücklich
 lehren / vnser Joseph sey zu selbiger zeit
 gewesen in seinem besten vnd blühenden
 Alter / welches ist vmb das dreissigst vnd
 vierzigst Jahr des menschlichen Lebens.
 Diese Meynung vnd Sentenz beweisen
 sie auß deme / daß ihm obgelegt war die
 Mutter sampt dem Sohn mit seiner händ
 arbeit zu ernehren / in ihren Reysen vnd
 Wanderschafft zu begleiten / vnd vor
 schynlichem Vnheil zu erretten / auff daß
 niemand könnte sagen / daß die Jungfraw
 ein Kind ohn einen Ehemann hatte / das
 Kind aber für vnehlich gehalten wurde:
 welches alles der Joseph in so hohem vnd
 schwachen Alter nicht ohne ansehen eines
 Miraculs vnd Wunderwercks hette ver
 richten können. Vnd ob er schon bißwei
 len alt gemahlet wird / so geschicht es doch
 meines erachtens / mehr zu bedeuten seine
 Fürsichtigkeit / Weißheit vnd Verstand /
 als eben das hohe Alter ; vielleicht ge
 schicht es auch / damit vngezuchtige leicht
 fertige Leuth / so andere nach ihrem böß
 haffti

haffrigen Arch vnd Natur zu vrtheilen
pflegen/keine böse Gedancken schöpfen:
Dann sie vermeinen möchten / es könnten
zwen so schöne junge Personen nicht in
solcher vnaussprechlicher Keinigkeit
beyeinander wohnen/ dieweil sie nicht be-
dencken/ daß Joseph vber die masse keusch
gewesen / welches mehr zu der Keinigkeit
dienlich vnd befürderlich ist als das hohe
Alter.

6. Keines wegs kan mir auch gefal-
len die Meynung deren/welche da sagen/
daß der Joseph vor seiner Vermählung
mit der Mutter Gottes/ noch ein anders
Eheweib gehabt / mit welcher er gezeugt
hette Judas den Thadeer/ Simon / Jo-
seph vnd Jacob / so im Enangelion (a)
(auß welchen sie ihre Meynung schöpfen)
die Brüder des Herren genant werden:
aber alle diese wissen nicht was massen die
H. Schrift die rechte Neeffen / ja alle
Verwanten Brüder zu nennen pflegt:
Nun aber ist/daß diese vier Manner Chri-
sti Jesu rechte Neeffen / vnd wegen der

Mütterlicher Linn Blut-verwanten gewesen seynd. Dieß ist auch gerad wider die Lehr des H. Hieronymi, Thomæ, vñ anderen Kirchenlehrer/so diesem keuschẽ Bräutigam einhelliglich die stetige vnuerleste Jungfrawschafft/so wol vor, als nach seiner Vermählung mit der Jungfrawen MARIA, zuschreiben. Es hatte sich auch gang vnd gar nicht gezimmen wollen / daß der jenig mit den Weiberen befleckt werden solt / welcher allzeit so sehr geliebt die Keinigkeit / vnd in derselbe alle Menschen (außgenommen CHRISTVS vnd MARIA) wie auch die reine himmlische Geister / weit vberstiegen hat / vnd solte sein ein Ehegemahl der Mutter der Keinigkeit vund Jungfrawschafft.



§. IV.

Wie viel Guts S. Joseph
durch die Jungfraw sein vertrau-
te Gemahlinn erlangt / vnd mit was
Fleiß vnd Ziffer sie ihm gedienet / ihn Gott be-
sohlet / vnd wie groß sey die Liebe gewesen / die sie
allzeit zu ihm ihrem vielgeliebten Bräutigam
getragen hat.

1. Der heyliger Joseph / nach dem
er mit der allerseeligsten Jung-
frawen MARIA der Mutter Gottes ver-
mählet war / vnd wohnete mit vnd bey
ihr in einem Hauß / hat also der ander
Obededom durch diese heylige Arch em-
pfangen allen Segen von Gott / sinte-
mal ihm gegeben worden alle die Gna-
den / Freyheiten / geistliche Gaben / inner-
liche Süßigkeit vnd Ergezungen der
Seel / so jemahln den Engeln im Him-
mel / oder den Menschen auff Erden von
Gott mitgetheilt worden; vnd thun wir
darmit der Sachen gar nicht zu viel /
auch nicht / wann wir werden sagen / daß
dieser gloriwürdiger Patriarch sey durch
W s sein

sein Ehegemahlinn zu der höchsten Hey-
 ligkeit kommen / dann der Mann / wie
 der H. Paulus spricht (a) wird geheyligt
 durch das glaubig (zu verstehen fromm
 vnd gottseelig) Weib. Die allerseeligste
 Jungfraw aber hat nicht allein in der
 Frommigkeit / Vollkommenheit vnd Hey-
 ligkeit / alle Weiber (nach des Engels
 Wort: (b) Du bist gebenedeyet vnter
 den Weibern) weit vberstiegen / son-
 deren auch alle liebe Heyligen vnd Engel
 Gottes.

(a) 1. Cor. 7. (b) Luc. 1.

2. Als einmals die Mutter Gottes
 mit der H. Brigida redete (welches ihr
 gar gemein gewest) hat sie ihr nachfol-
 gende Wort vorgehalten: (a) Ob ich
 wol von Ewigkeit an zu dem höchsten
 vnd ehrlichsten Thron der Seelig-
 keit / durch die göttliche Gnadenwahl
 erkieset bin worden / vnd zu der höchs-
 ten Ehren vnd Glorij / so jimmer
 ein pure Creatur erlangen mag / so
 bin

bin ich doch dieses ohnangesehen allezeit demüthig gewesen / vnd hab nicht schew getragen zu dienen / vnd dem Joseph vnd meinem Sohn zu kochen. Vnd wie ich in der Welt (alda allein Gott / vnd Joseph mein Hochheit erkennen haben) demüthig gewesen / also bin ich es noch / da ich in dem höchsten Thron der Glory sitze: Bis hieher seyndt der seeligsten Jungfrawen Wort. Seelig dann der Zimmermann Joseph / dem die Gnad widerfahren ist / daß ihm die Königin auff Erden gedient / welcher alle Engel im Himmel dienen / seelig die Speisen / welche durch selche heylige Hand zugerichtet worden / wie müssen sie dem Joseph so wol bekommen sein / vnd ihm ein Geblüt gemacht haben / darauff ein solche Complexion vnd Leibs Beschaffenheit entstanden / auß vnd in welcher alle gute Sitten / Tugenden / vnd Heyligkeit haben können entspringen vnd zunemen.

mett. O die vnaussprechliche Gnad!
welcher König/ Kayser oder Fürst ist je-
malen auff der Welt gewesen/ der durch
zwo solche Personen bedienet sen worden/
als MARIA vnd IESVS, welche dem Jo-
seph gedienet haben?

(a) Lib. 7. Reu. c. 25.

3. Auß diesen allen Gaben vnd Wol-
thaten/ so der H. Joseph von seiner viele-
geliebster Braut empfangen hat / kan
man recht vnd wol beschliessen/ daß in der
gansen Welt nie kein Ehemann von sei-
ner Ehegemahlinn so hoch geliebt wordē/
noch in künfftig so hoch geliebt werden
wird/als eben Joseph vō MARIA, Erst-
lich zwar / dieweil die Liebe erscheint auß
dem / daß man dem jenigen Gutt günne
vñ thut/den man liebet/nun ist es gewiß/
daß niemaln kein Ehefraw ihren Ehe-
mann so viel Guts gegünnet vñ gethan
hat/als MARIA dem Joseph. Zum an-
deren/ein fromme vñnd Gottsel. ge Ehe-
fraw tragt auch ein grosse Liebe gegen ih-
ren Mann/weil dann nie keine so heilig
vnd

vnd vollkommen gewesen / als die allerseeligste Jungfraw / so hat ihrs auch keine in Grösse vñ Vollkommenheit dieser Liebe / gleich gethan / vnd alles / was sich in anderen Eheweibern auff die natürliche vnd fleischliche Liebe erstreckt / welches endlich in die Lüst vñ Begierligkeit außgehet hat sich in der Jungfrawē **MARIÆ** Herzen / zu einer Keuschen / Heyliger / Christlicher vñnd mit Gott vereinigten Liebe gezogen / vmb wieviel nun die Seel besser ist als der Leib / vñnd der Geist als das Fleisch / vmb soniel ist auch die Liebe der Jungfrawen **MARIÆ** gegen ihrem Ehegemahl **S. Joseph** / grosser vnd besser als anderer Weiber gegen ihren Ehemännern. Derowegen halte ich dafür (spricht Vbertinus) die Jungfraw hat dem Joseph allen den Schatz ihres Herzens mitgetheilt / so viel er bequem gewesen solches zu begreifen.

§. V.

Von grosser Liebe die S. Joseph gehabt hat zu seiner Gemahlinn MARIA, vnd wie er dieselbige nie verlassen/sondern ihr in allen Nöthen vnd Gefahren Beystandt gethan.

I. Der H. Apostel Paulus zu Erklärung des Gebotts der Liebe zwischen Mann vnd Weib spricht: (a) Ihr Männer liebet ewere Weiber/gleich wie Christus geliebt hat die Kirch. Wie dann Christi Liebe gegen die Kirchen/die höchste vnd grösste gewesen / sin, temal er sein Leben für sie gegeben hat/vñ die Liebe der Kirchen gegē Christo vnaussprechlich ist/ demnach sie von ihm alles Gut empfahet/ also ist auch vnaussprechlich die Liebe/ welche diese zwen Ehleuth MARIA vnd Joseph gegen einander getragen haben/weil der Joseph gegē seiner lieben Gemahlin / von welcher er soniel Guts empfangen vnd sehr geliebt worden / nicht vndanckbar gewesen / sonder Gut

Gutt für Gutt / Lieb für Lieb widergege-
ben hat/in dem er ihr in allen eusserlichen
Sachen vnd Nöthen beystandt gethan /
diesebige nie verlassen / vnd sie mit seiner
Handarbeit ernehrt vnd vnderhaltē hat.

(a) Eph. c. 5.

2. Vnd gleich wie kein Ehemān (als
oben gesagt worden) auff der Welt mehr
Wolthaten von seinem Eheweib empfā-
gen hat/als Joseph von MARIA, eben als
so auch ist niemaln kein Ehesraw gewes-
sen/ welcher so viel Guts von ihrem Eh-
mann erfahren seye / als MARIAE von
dem Joseph/ dann von Josephs wegen
ist sie nicht gesteinigt worden/ wie gesche-
hen were/ da er sie vmb einen Ehebruch
beklagt hette / dadurch sie vnd das Kind
in ihrem Leib das Leben/ihre Befreundte
aber die Ehr verlohren hätten / von Jo-
sephs wegen ist ihr auch das Kind nicht
auff ihren mütterlichen Armen ermordt
worden / wie anderen vnschuldigen Kin-
deren geschehen. Joseph hat sie ernehret/
getröstet/begleytet/beschützet / vnd ihr ge-
dienet

dienet mit solchem Eiffer vnd Gutwilligkeit/als immer möglich/dermassen zwar/dasß MARIA nach Gott von keinem Menschen so gar auch von dem Vatter der sie erzeugt/vnd von der Mutter/ die sie getragen vnd gebohren/ so viel Guts empfangen hat/ als von ihrem Ehegemahl dem Joseph.

3. Es hat auch der H. Joseph nicht wider die ehliche Liebe gehandelt oder gethan/ als er heimlich gedacht sein Ehegemahlinn (nach dem er gespüret/wie sie schwanger gieng) zu verlassen: sintemal Origenes, Basilus, Theophylactus, Bernardus vnd andere Kirchenlehrer halten vnd sagen/er hat dieß gedacht vnd willen thun auß lauter Demut vnnnd Ehrerbietung/ dieweil er sich nicht würdig geacht zu wohnen bey der/ welche durch Wirkung vnd Zuthun des H. Geists in ihrem Jungfräwlichen Leib den Sohn Gottes empfangen hat/ welches/ wie die vorgemelte heilige Väter vnd geistliche Lehrer sagen/er zuuor wol gewist/ dieweil er
die

die heyligste Jungfraw zu der Elisabeth auff das Gebürg begleitet hat/ dan es ist nicht wol zu glauben / daß er sein newe Ehegemahlinn/welche ihm zu bewahren gegeben worden/einen so weitten vnd gefährlichen Weg allein haben lassen/ vnd daß er nicht verlangen gehabt mit dem Priester Zacharia Kundtschafft zu machen/vnd das Geheimnuß der vnuerhofften Schwängerung Elisabeth / welche allzeit für Unfruchtbar gehalten worden/ auch wie vñ warumb der Zacharias erstummet sey/zu erkündigen. In welcher Meynung ist auch gewesen der H. Bona-ventura, als er also ruffet: **I**n mein heyliges Haus / darin sich beyeinander befunden haben Zwo so gute Mütter Elisabeth vnd MARIA, Zween so heylige Söhn/ Ioannes vnd IESVS, sambt Zween so ehrlichen Alten/ Zacharias vnd Ioseph.

4. Wann sich dann Ioseph bey dieser Heimsuchung befunden hat; vnd da-
mahln

mahlh gehört Elisabeth die **MARIA** mit heller Stimmen für die Mutter Gottes außgeschreyen / sprechende: (a) **Gebenedeyet** bistu vnder den Weiberen / vnd **gebenedeyet** ist die Frucht deines Leibs. Vnd wo kombt mir das / daß die Mutter meines **HERZEN** zu mir kombt? Welches die **Engfraw** in ihre Lobgesang oder Magnificat auch öffentlich bekant / wie hatte solches Geheimnuß dem **Joseph** nicht zu ohren kommen können? Wir lesen aber / daß er erst nach der **Widerkunft** auß dem **Judischen Gebürg** gen **Nazareth** / sie zu verlassen gedacht: Er muß ja das Geheimnuß schon gewußt / vnd sie auß Ehrerbietung vnd Demut verlassen haben wollen.

(a) *Ditenbergij versio.*

5. Gesezt aber / daß dieser frommer Mann etlicher massen gezweiflet hätte an der **Beschwängerung** seiner Gemalinn / dennoch hat er an der Liebe / die er zu ihr truge / nichts lassen fallen / sondern allzeit

zeit ihr ein gutes Herz zugetragen/ vnd
in diesem zweiffelhafftigen Ding ein gro-
ßen Schmerz empfunden/welches leicht-
lich abzunehmen auß deme/das der H.
Matthæus schreibt: Ioseph aber ihr
Mann/ nach dem er Gerecht war/
wölte er Sie nicht berüchtigen/ ges-
dacht aber Sie heimlich zu verlassen.
das ist/ er wolte Sie nicht verunehren/
schänden/ vnd vor manniglichen zum
Schimpff vnd Spott öffentlich auß-
schreyen/ sonderen gang vnd gar heim-
lich sich von ihr machen/ vnd also Sie/
ihr Leben vnd Ehr bewahren/ wie auch
beschützen/welches geschah auß der vn-
ausprechlicher Liebe/ die er zu Ihr hat-
te/vnd in dieser Liebe hat er sein Gemal-
inn angenommen/ nach er vom Engel
Gottes gehört: (a) Ioseph du Sohn
David fürchte dich nicht zu nehmen
MARIAM dein Gemahl/dann das
so in Ihr gebohren/ist vom H. Geist.

(a) Ditenbergij versio.

§. VI.

Wie der H. Joseph gewesen
 sey ein Geleytsmann der Seeligen
 Jungfrauen auff allen schwärlichen
 vnd gefährlichen Reysen/vnd gegenwer-
 tig/als Sie ihren Sohn Christum
 gebohren hat.

1. **ES** hat nicht allein S. Joseph
 seiner vielgeliebten Ehegemahlinn
 Beystand gethan/als Sie durch Eingebung
 des H. Geists auff das Jüdische
 Gebürg gängen ist/vnd ihr Baase Eli-
 sabeth heimgesucht/wie oben kürzlich
 vermeldet/vnd gnugsam bewiesen wor-
 den/sonderen auch in allen schwärlichen
 Reysen/welche ihr vorkommen/so wol
 vor als nach der Geburt ihres Sohns
 Iesv. Ihr Geleytsmann ist dan der Jo-
 seph gewesen auff dem Weg nach dem
 Gebürg/ihr Gleydsman in ihrer Wider-
 kunfft in ihr Haus zu Nazareth/nach
 dem Sie bey drey Monaten (wie der
 Euangelist Lucas vermeldet) bey der E-
 lisa:

lisabeth gewesen war/ ihr ist er darnach
trewlich beygestanden zu hauß die sechs
nachfolgende Monaten/ als sie schwan-
ger gieng/ Sie hat er gutwilliglich vnd so
viel als möglich getröst/ vnd in allen No-
then bedienet: wie dann sein höchste geist-
liche Freud gewesen/ daß er würdig er-
funden worden ein Beileitsmann/ Die-
ner / Tröster vnd Ernehrer zu sein der
Gebährerin Gottes.

2. Was massen aber der Joseph nach
dem Gebott des Kaisers Augusti mit
seiner schwangeren Gemahlinn gehn
Bethlehem gezogen sey / alda sie ihren
Sohn den Heyland der Welt gebohren
hat / beschreibt kürzlich vnd klärlich der
H. Lucas mit diesen nachfolgenden
Worten: (a) Es begab sich aber zu
der zeit (im Jahr nach der Erschaf-
fung der Welt 4052.) daß ein Ge-
bott außgieng von dem Kaiser Au-
gusto, daß alle Welt beschriben
werde / vnnnd es gieng jederman sich
selber

selber anzugeben / ein jeglicher in seine
 ne Statt. So macht sich auff auch
 Joseph von Galileen auß der Statt
 Nazareth / vnd stieg auff in das Ju-
 dische Land / zur Statt David / die
 da hiesch Bethlehẽm / darumb daß
 er von dem Hauß vnnnd Geschlecht
 Davids war / auff daß er sich angebe
 mit Maria seinẽ vertramtem Weib /
 die da schwanger gieng. Nun begab
 es sich / dieweil sie daselbst waren /
 kam die zeit daß sie gebähren solte /
 vnd sie gebahr ihren erst gebohrnen
 Sohn / vnd wicklet ihn in Windlen /
 vnd leget ihn in ein Krippen / dann
 sie hatten sonst keinen Raum in der
 Herberg.

(a) cap. 2. Ditenberg. versio.

3. So ist dan vnser Joseph seiner Ge-
 mahlinn auff dieser Reysß beygestanden /
 mit ihr / als sie wegen grossen menge des
 Volcks keinen Platz haben könten in der
 Her-

Herberg im Stall gewichen/ vnd also gegenwertig in der Geburth des Sohns Gottes gewesen/ zu welcher Zeit er ohne allen Zwenffel ein schmerzliche Trawrigkeit empfunden hat / erstlich zwar / die weil er kein Herberg oder Haus in der ganzen Statt gefunden/ in welches er hatte mögen einführen die Königin der Himmel vnd Erden/ welche/ wie es ihm gnugsam bewust war/ alda ihren Sohn gebähren solt/ mussten derohalben in einen verachtlichen vnd stinckenden Stall einkeren/ vnd in der höchsten Armut vñ Kält daselbst ihren Abstand haben. Zum anderen/ dieweil er auch gesehen hat den kleinen Herzen IESVM, den ewigen König an einem so schlechten Orth gehoren/ mit so geringen vnd zerrißnen Tüchlein eingewicklet / auff wenig Heus in der Krippen / für den vnvernünfftigen Thieren liegen; Frosts halben zitteren: endlich dieweil er ihn zugleich hat hören wegen vnserer Sünden bitterlich weinen. Jedoch ist diese Trawrigkeit alsbald
in

in die höchste Freud verändert worden/
nemlich/ als er sahe vnd betrachtete/
was massen der Erlöser der Welt kom-
men were/ vnd als er selber der erst vnter
allen Männern gewesen/ der den Sohn
Gottes in der menschlichen Natur gese-
hen/ als er denselbigen angebetten/ auff
seine Armen genommen/ vnd geküßet/
als er die Engel den kleinen IESVM in
der Krippen anbetten gesehen ihn prei-
sende vnd lobende mit ihrem süßen vnd
himmlischen Gesäng gehört/ als die
Hirten kommen waren/ das Kindlein
anzubetten/ zulassen/ als er dem Kind/
da die acht Tag vmb waren/ daß es be-
schnitten würde/ den Namen IESVM ge-
geben/ vnd nach etlichen Tagen die drey
Könige vernommen/ welche dem kleinen
Herren vor den Heyland der Welt er-
kennet vnd gehuldiget.

4. Da nun dieß alles geschē war/
vnd die Tage der Reynigung der allerheil-
igsten Jungfrawen MARIE der
Mutter Gottes erfüllet/ nach dem Gött-
lichen

sichen Gefas brachten diese beyde heylige Eheleuth (wie der Lucas schreibt) ihren Sohn IESUM gen Jerusalem / vnd nachdem sie Ihn dem Herren dargesteelt hatten / ihr Dpffer gegeben / von dem gerechten Simeon / der da redete von dem Kindlein / wunderbarliche Ding gehört / wie auch den Segen von ihm empfangen / kehrten sie sich wider in Galileam zu ihrer Statt Nazareth.

5. Nachdem aber sie diese weytere Reys verrichtet hatten / vnd ihre Statt Nazareth widerumb mit Freuden erreicht / oder velleicht / als sie noch vnter Weg von Jerusalem waren / ist der Engel des Herren dem Ioseph im schlaaff erschienen / vñ ermahnet / er solt das Kind vnd seine Mutter nehmen / vnd vor dem Zorn des grimmigen Königs Herodis fliehen in Egyptenland / welcher Ermahnung er fleißig nachkommen / sintemal er auffstund (spricht der H. Matth. (2) vnd nam das Kindlein vnd seine Mutter bey der Nacht vnd entwich

E

m

in Egypten. O wie achtsam vñ getrew
ist dieser Velehtsmann gewesen! In der
Nacht ist er auffgestanden / Kind vñnd
Mutter genommen / sich gutwilliglich
auff einen weitten / schwären / vñnd gefähr-
lichen Weg mit diesen zweñ ihm befohle-
nen Personen begeben / in ein vnbekantes
Land gezogen / vñnd etliche Jahr lang mittē
vñter einem gottlosen vñnd heydnischen
Volck gewohnet. (a) Cap. 2.

6. Als diese Drey Heilige Personen
etliche Jahr im Elend gelebt vñnd zuge-
bracht hatten / vñnd der Herodes so dem
Kind nach dem Leben trachtete / gestorbe
war / ist abermal der Engel des Herren
dem Joseph im Schlaaff in Egypten-
land erschienen / vñnd befohlen / er solte wi-
derumb sampt dem Kind vñnd seiner
Mutter in das Land Jsrael ziehen. Da
aber dieser fürsichtiger Mann vernom-
men hat / daß der Archelaus im Judi-
schen Land regierte an stat seines Vat-
ters Herodis, fürchtet er sich wegen des
Kinds les v dahin zukommen / dieweil
er

er wol wissend war / daß der Apffel nicht
weit von dem Baum fallen pflegt / vnd
Archelaus gleich nach seines blutdürstigen
Vatters Herodis Tod / ehe er recht
im königlichen Thron gefästiget war /
ein grausams Blutuergiessen hatte auff
dem Osterfest angestellt: wie solches Ioseph
in der Juden Historien beschreibt /
zoge derohalben der gottseeliger Ioseph
nicht in das Archelai Gebieth vnd Land
gen Jerusalem / sondern in das Galilei-
sche Land vnder die Regierung Herodis.
Welcher zwar Herodis Sohn / vnd Ar-
chelai Bruder war / aber etwas milderer
Naturen / wiewol es ihm auch nicht in
des H. Joannis Enthauptung hat am
Freuel gemanglet. Jedoch hat der H. Ioseph
verständiglich gehandelt in solcher
Erwöhlung / daß allmal einer auß zweyen
Creuzen das erwählen mag / wann es
frey stehet / das einer am besten tragen
kan. Wohnete derohalben mit solchem
Bedencken vnd Sorgen sampt seiner
Gemahlin / vnd seinem Sohn Ies v zu
Nazareth.

7. Diese Widerkunfft aber auß Egyptenland sol/wie der Baronius vermeinet/vmb das neunte/wie der Ammonius vmb das siebende/wie der Iansenius vmb das fünffte Jahr des Alters CHRISTI vnseres Heylands gewesen sein. Es sey aber dem/wie es will/eins ist es gewiß/dß der Joseph als ein fürsichtiger vnnnd getreuer Eleytsmann vnnnd Beschützer/ein lange zeit auß seinem Vatterlande Elendisch gewesen sey / immer grösser Sorg getragen/vnnnd Fleiß angewandt/damit er möchte seine vertrawete Gemahlinn trösten / vnnnd den Erlöser der Welt von der Gefahr des Todes erretten / vnnnd also das lebendig Brott vom Himmel herab/ihm selbst vnd der ganzen Welt zu guttem verwahren vnd behalten.

8. Ich wil nicht sagen/wie er gieng mit seiner Gemahlin vnd ihrem Sohn alle Jahr gehn Jerusalem auff das Osterfest / auch nicht beschreiben / wie sie das Kind vmb das zwölffte Jahr seines Al-

Alters daselbst zu Jerusalem verlohren hatten / ihn suchten vnter den Befreunden / vnd Bekanten / vnd endlich nach dreien Tagen / da sie grosse Mühe vnd Angst außgestanden / ihn befunden im Tempel sitzen / mitten vnten den Lehrern / sintemal es gnugsam bekant auß des H. Lucae Worten im vorgesagten Capittel. Ich wil auch nicht melden von dem vnaußsprechlichen Schmerzen / den dieser betrübter Vatter sampt der Mutter zu selbiger zeit empfunden hat / sondern / wie groß daß dieser gewesen sey / werden wir gnug verstehen können / wann wir werden hören die schmerzliche Klagen / vnd zu ihrem widergefundenen Sohn sagen: Sohn warumb hastu vns das gethan? Sehe / dein Vatter vnd Ich haben dich mit Schmerzen gesucht.

9. Groß dann vber die maasß ist gewesen die Sorg / Treu / vnd Lieb dieses H. Vatters gegen die Mutter MARIAM, vnd ihren Sohn IESVM. Groß seynd vnd vnaußsprechlich die Wolthaten

ten/ so die Mutter von ihrem Ehemann/
 der Sohn aber von seinem Pflegvater
 empfangen haben. Es ist auch kein zwey-
 fel/ demnach die allerseeligste Jung-
 frau MARIA ihren Sohn IESVM
 CHRISTVM ohne Gleichnuß mehr ge-
 liebt hat als sich selbst/ also seynd ihr auch
 die Wolthaten/ so dem Sohn geschehen/
 weit angenehmer gewesen/ als wann sie
 ihr selbst erwiesen weren worden. Wie
 ein herrliches Wolgefallen muß sie dann
 gehabt haben / daß ihm Joseph so hoch
 hat angelegen sein lassen. Daß ihn He-
 rodes nicht tödte? Was muß sie gedacht
 haben/ wann sie ihn vnter Wegen vnter-
 schiedlichmal sehen schwißen/ das Kind
 auff dem Armen tragen / vnd täglich
 hant arbeiten/ damit er es ernehr-
 te / kleydete vnd vnder-
 hielt?

* *

*

S. VII.

S. VII.

Etliche Vrsachen / darumb
 der H. Joseph ein Vatter IESV ge-
 nant wird / vnd was massen CHRISTVS
 ihm als ein rechter Sohn vnterthenig
 gewesen. Item was Frewd vnd Wür-
 de dem Joseph darauß
 erfolgt sey.

1. Wiewol S. Joseph den Her-
 ren IESVM nicht gezeuget hat / sin-
 temal er nur einen Vatter hat / nemlich /
 den ewigen himmlischen Vatter / der ihn
 der Gottheit nach von Ewigkeit abh ge-
 bohren / vnd nur ein Mutter der Men-
 schheit nach / so da ist die Jungfraw MA-
 RIA, welche ihn / nicht mit zuthun des
 Manns / sondern durch Würckung des
 H. Geists in ihren virbefleckten Leib em-
 pfangen hat / dannoch wird der Joseph
 so wol in der H. Schrift / als auch von
 dē heiligen Vätern vnd Kirchenlehrern
 oft ein Vatter IESV genant / vnd zwar

wegen viel billigen Ursachen/deren drey
 nur allein der Kürzen halben alhie an-
 gezogen werden: fñrtemal ich jezunder
 geschweigen wil/ was massen dieser ge-
 trewer vñnd fürsichtiger Mann als ein
 rechter Vatter Tag vñd Nacht (wie o-
 ben gesagt worden) Sorg getragē/ Mü-
 he vñd Fleiß angewandt/damit er möch-
 te vñd könnte ernehren/leyden/aufferzie-
 hen vñd erhalten CHRISTVM den Hey-
 land der Welt / dessen halben er könnte
 recht vñd wol ein Vatter IESV CHRI-
 STI genant werden.

2. So ist dann die erste Ursach/die-
 weil CHRISTVS ein Frucht gewesen
 des Ehestands Josephs vñnd MARIA,
 welche Frucht wird billig vñd recht dem
 beyden Eheleuten/ als dem Vatter vñd
 der Mutter zugeeignet vñnd zugeschrie-
 ben/ sonderlich aber/ dieweil der Joseph
 durch die wahre Ehe/ so zwischen ihm vñ
 der Jungfrawē gewesen/ als engen: hum-
 licher HERR vber den Leib der Mutter
 IESV wordē war/ so gehörte dan CHRI-

STVS

STVS dem Joseph zu / als ein rechter Sohn gebohren von seiner wahrer Ehefrawen / oder aber als ein Frucht wachsend auff seinem eignen Acker.

3. Die andere Ursach ist / dieweil der Ehemann vnnnd Ehefraw durch die H. Ehe seynd Zwen in einem Fleisch (a) vnnnd so viel als ein einzige moralische Person / deren Güter so wol einem als dē anderen zugehörig seyn sollen / vnd so gar auch die eheliche Kinder / so soll dann CHRISTVS, der ein Sohn der J. Vng. frawen MARIAE ist / genant werden ein Sohn Josephs / welcher ein Ehemann der Mutter Gottes gewesen.

(a) Gen. 2.6.

4. Die dritte Ursach ist / dieweil CHRISTVS gehörte zu der Famili vnd Haußgesind des Josephs / sintemal er gehörte zu der Famili seiner Mutter / die Mutter aber zum Haußgesind ihres Ehemanns / welcher war der H. Joseph: Es war dann ein einziges / ja himmlisches Haußgesind auff Erden / in diesem

Es

aber

aber ist der Joseph der Haußvatter/
Vorsteher vñ Verwalter/vnd die aller-
seligste Jungfraw Maria die Haußmut-
ter/CHRISTVS aber der Sohn gewesen.

5. O Göttliches! O glückseliges
Haußgesind! in welchem sich befunden
vnd gelebt haben/die Drey höchste vnd
fürtrefflichste Personē der ganzen Welt;
CHRISTVS Gott vnd Mensch zugleich/
MARIA ein wahre Mutter Gottes/vñ
IOSEPH der Vatter CHRISTI. Un-
ausßprechlich vñ vnergründlich ist
gewißlich die Heyligkeit dieses Hauß-
gesinds/wie auch die himmlische Freud/
so jederzeit zwischen diesen dreien Per-
sonen/vñ in dieser hochgebenedeyten
Haußhaltung gewesen/vñ wann ich
solte dieselbige beschreiben/so würde ich
sagen müssen/daß die Freud alhie auff
Erden grösser/als oben im Himmel ge-
wesen sey; sintemal die Menschheit CHRI-
STI (welche noch nicht im Himmel war)
ein vnausßprechliche Freud/so wol denn
Menschen auff Erden/als auch den lie-
ben

ben Engelen oben im Himmel / wie auch
andere Heyligen Gottes / gebracht hat.
Welche Freud die himlische Herscharen
der Engel haben außdrücklich andeuten
wollen / als sie am Tag der Geburt IESU
CHRISTI lobeten Gott vnd sangen:
(a) Ehr sey Gott in der Höhe / vnd
Fried auff Erden den Menschen die
eines guten Willens seynd. Folgeten
in deme dem ersten Engel / welcher ein
klein wenig zuvor zu dem Hirten gespro-
chen: Sehe ich verkündige euch gro-
ße Freud / die allem Volck widerfahr-
re wird / dan heut ist euch gebohrē der
heyld / welcher ist Christus der Herz.

(a) Ditenberg. versio.

6. Es hat auch die höchste Friedsam-
keit vnd Einhelligkeit / so jederzeit zwischē
diesen Dreyen heyligen Personen gewe-
sen / nicht ein geringe Vermehrung der
Freuden angebracht / sintemal der vater
ein Will war / ein Herz vnd ein Seel /
also zwar daß alles / was der Vatter ge-

Es

wolt /

welt/darinnen haben Mutter vnd Sohn
bewilligt / vnd dargegen was Mutter
vnd Sohn begehrt / das hat der Vatter
auch gut geheischen. Vnd was noch
mehr ist / CHRISTVS Gottes Sohn
war dem Joseph vnd MARIA als ein
rechter Sohn seinem rechten Vatter
vnd Mutter gehorsam / vnd vnderthan.

Luc. 6. 2.

roß vnd vnerhort ist dann dein
Gross vnd Würdigkeit / O gloriwürdiger
S. Joseph / in deme Gott selbst von E-
wigkeit ahn dich erwöhlte hat zu seinem
Vatter. Dann wer hat jemahlen gehört /
daß ein Sohn solt gesagt haben : Die-
sen hab ich auß allen Männern erwöhl-
et / daß er mein Vatter seyn soll / vnd
keinen anderen? Solang als die Welt
gewesen / ist dieses nie erhört worden /
dannoeh ist dieß Wunderwerck vnser-
em Joseph erfahren. Wer hätte ver-
meinet / daß ein Mensch hätte jemahlen
dörffen sagen zum ewigem Wort dem
Sohn Gottes; du bist mein Sohn? dieß
hat

hat der H. Joseph gethan; dieweil er sein
Vatter gewesen auff Erden. Wer hat in
einigen Historien gelesen/ daß einer zu-
gleich die vätterliche vnd iungräfliche
Würde gehabt? Diese beyde Tugenten
haben sich warhafftig befunden in unse-
rem hochheiligen Vatter Joseph. Wer
hette endlich erdencken oder begreiffen
können/ daß Gott einem Menschen/ der
Erschafter seinem Geschöpf solt gehor-
sam vnd vnderthenig seyn? Dieß Priui-
legium vñ Würdigkeit hat der allerwür-
digster Patriarch Joseph gehabt: viel
vnerhörte vnd vnaussprechliche Priui-
legien vnd Würdigkeiten befinden sich
in diesem H. Mann/ aber gang vnd gar
vnbegreiflich ist es/ daß er sey vnd wird
genant ein Vatter des Sohns Gottes.

§. VIII.

**Von der grossen Liebe/ wel-
che jederzeit zwischen Joseph
vnd Iesv gewesen.**

1. Ich bin gänzlich der Meynung/
wann

wann schon alle Federen der Schreiber
 berten / vnd alle Zungen der Redner in
 einander einstimmen wolten / daß es ihn
 doch vnmöglich were zu beschreiben / vnd
 außzusprechen die groſſe / inbrünstige / vñ
 Seraphische Lieb / so der H. Joseph zu
 IESV seinem Sohn allezeit gehabt. Ein-
 temal kein zweiffel ist / daß dieselbe auff
 den höchsten Staffel kommen sey / vñ
 hat dieser Seraphischer Mann in deme
 weit vberstiegen alle Menschen der Welt
 (jedoch außgenommen die allerheyligste
 Jungfraw MARIA die Mutter IESV)
 alle Heiligen vnd Engel Gottes / ja so
 gar auch die Lieb-brennende Seraphiner /
 also zwar daß diese Liebfewrige Seel hat
 können vñ müssen sagen dasselbig / dessen
 sich süßiglich vnd heyliglich berühmet /
 wie auch beklagt die Himlische Braut
 im Hohen Lied Salomonis (4) Erquick
 et mich mit Blumen / vnd umbsteche
 et mich mit Apfflen / dann ich bin
 franck für Lieb. Vnd es hat gewißlich
 nicht wol anders können seyn / daß der je-
 nig durch das Feuer der wahren Lieb

nicht ganz vnd gar angezündet worden
 sey/welcher so offtmaln angebetten/auff
 seinen Armen genommen vnd getragen/
 auff seine Brust vnd Herz süßiglich ge-
 truct vnd auch geküßet IESVM, welcher
 die wahre Liebe selbst ist/vnd hat jederzeit
 mit dem Fehr der inbrünstiger Liebe an-
 gezündet alle die jenige / so ihn heiliglich
 angerührt haben / vnd so mit ihm andä-
 chtiglich vmbgangen seynd.

(a) Cap. 2. Dittenbergij versio.

2. Die Apostel haben mit IESV Ge-
 meinschaft gehabt/vnd seynd seine Jün-
 ger gewesen nur ein wenig mehr als drey
 jahr lang/vnd dannoch waren dieselbi-
 ge also enzünd in der Liebe gegē ihm/das sie
 deshalben wolten mit ihm sterben/vnd
 Petrus dörrfte dem HERRN CHRISTO
 (der alles wuste) wol sagen: Du weißt
 alle Ding/du weißt/das ich dich lieb
 hab. Joseph aber ist nicht allein Drey/
 sondern beynahend Zwanzig/oder nach
 anderer Meynung dreyßig Jahr vmb
 CHRISTVM gewesen/mit ihm gelebt/vñ
 zugleich

zugleich auch mit ihm die höchste Gemeinschaft gehabt. In welcher zeit die Lieb des Josephs gegen seinen Sohn CHRISTVM wird sehr zugenommen / vnd die Lieb der Apostel zu ihrem Meister weit vbertruffen haben.

(a) Ioann. c. 21.

3. Ein sündiges Weib in der Statt / welches einmal CHRISTI Fuß geküßet / mit Zähren gewaschen / vnd mit ihrem Haar getrüffet hat / ist in so grosse vnd inbrünstige Liebe gerathen / daß sie auß des Herren Mund selbst gehort. (a) Ihr seynd viel Sünden vergeben / dieweil sie viel geliebt hat. Joseph aber ist kein Sünder gewesen (es ist aber dem also / daß die Lieb in einem reinen / als in einem sündigen Herzen besser haftet) vnd hat offtermal die Fuß Iesv angerührt / gewaschen / geküßet / vnd nicht allein die Fuß / sonder auch die Hand / die Brust / das Haupt / vnd den süßesten Mund / ohne das / daß ihm jemahln were gesagt worden / was der Magdalena (b) Rühre
mich

nicht nicht ahn. Wie auch hingegen er von dem ewigen Kindlein tausent vnd abermal tausentmal geküßet worden/ als er dasselbige truge auff seinen Armen. Wie groß wird dann des Josephs Lieb worden sein? wem soll nicht das Herz erweichen/ wann er zu Gemüht führt die brennende Stammen der göttlicher Liebe/ so auß des Kindleins Mund geschossen/ so oft der Joseph es geküßet/ welche ihm in das Herz hineingehen/ vnd dasselbig entzünden hatten müssen/wann es gleich kalter gewesen were/ als Schnee/ vnd harter als Diamant.

(a) Luc. c. 7. (b) Ioann. c. 20.

4. Wir wissen auch/das alles schweigen vnd lieblosen der kleinen Kinder gegen Vatter vnd Mutter seynd Entzündungen vnd Fincklein der Liebe/wie dann die tägliche Erfahrung genug gibt / das auch die ienige Mütter vnd Väter/welche sonst kluge vnd ernsthafte Frauen vnd Männer seynd/ mit den Kinderen/ wiederum als zu Kinder werden / also
ente

entstelt sie die g.öße d liebe. Das kindsein
 IESVS aber / ob er schon Gott war / hat
 seinen Vatter Joseph liebkoset/geküßet/
 vnd ihm kindlicher weiß geschmeichlet.
 Derowegen dann alle diese Liebkosun-
 gen / welche er ihm in seiner Kindheit
 erwiesen/ein verborgene Göttliche Krafft
 gehabt / vnd das innerste seiner Seel
 hineingetragen/wie auch seine Küß in
 Josephs Herz all die Wunden vnd v-
 berschwengliche Lieb erwecket/welche im-
 mer bey den Menschen gefunden werden
 kan.

5. CHRISTVS aber hat auch nichts
 lassen mangelen an der Lieb gegen dem
 jenigē/welcher ihn also herrlich vñ inbrü-
 stiglich jederzeit geliebt/vnd so gar vätter-
 lich getragen / ernehrt vnd gefleidet / wie
 auch wider alle Gefahr beschützet vnd
 erhalten hat/sondern ebener massen/ als
 fromme vnd danckbare Kinder pflegen
 zuthun/so da ihre Elteren/wegen empfa-
 hener Wohlthaten vber alle Menschen lie-
 ben vnd ehren/ hat er sich auch gehalten
 gegen

gegen seinem Pflegvater dem H. Joseph / den er nechst seiner vielgeliebten Mutter der Jungfrauen MARIA / vber alle Menschen / ja auch vber alle Engel vnd andere Heiligen Gottes geliebt vnd geehrt. Vnd zwar dieses nach seiner Göttlicher Verheissung die er gethan in den Sprüchworten Salomonis: (a) **Ich liebe / die mich lieben.** Dann wie stark unsere Lieb gegen CHRISTO ist / so groß ist auch die Lieb CHRISTI gegen vns / vn je mehr Gnaden / vnd himlische Gaben einer empfahet von CHRISTO, je grösser ist auch die Lieb CHRISTI gegen ihm: nun aber ist es gewiß / (wie oben kürzlich angemeldet) daß Josephs Lieb gegen CHRISTO die allergröste gewesen sey / vnd daß niemand nechst MARIA grössere Gnaden / vnd mehr Göttliche Gaben von ihm empfangen hat / als eben der H. Joseph; hierauß dann werden wir recht vnd wol schliessen können / daß CHRISTVS denselbigen vber alle andere Creaturen geliebt hat / vnd liebet noch

noch jekunder in seinem Himmel / also
 daß der H. Joseph sagen mag / was die
 geistliche Braut im Hohen Lied Salo-
 monis / Mein geliebter Sohn IESVS ist
 bey mir / vnd ich bin bey ihm durch die Lie-
 be / welche Lieb nie außgelöscht werden
 wird / sonder zwischen vns Beyden weh-
 ren in Ewigkeit.

§. IX.

**Von etlichen anderen Pri-
 uilegien vnd himmlischen Gaben /
 so dem H. Joseph von CHRISTO mit-
 getheilt worden / vnd was massen CHRI-
 STVS mit ihm das Zimmerhand-
 werck geübt hat.**

I. Ich rede alhier nicht von der
 mehning der Gnaden vnd Tugen-
 ten / welche dieser H. Vatter mit dem
 Schweiß seines Verdiensts erworben
 hat / sintemal er nicht weniger Gnad vnd
 Gelegenheit gehabt / viel geistliche vnd
 himmlische Güter zu versambeln / als
 ande

andere Heiligen/hat auch weder Mühe/
noch Arbeit gespart / sich in allen Tugen-
den zu vben/ vnd in denselbigen täglich
mehr vnd mehr zu zunehmen / damit er
möchte Gott dem HERRN desto ange-
nemer vnd gefälliger seyn. Ja wann wir
den Sachen recht nach gedencen / wer-
den wir befinden (wie oben gesagt) daß
niemand mehr inderliche Gemeinschaft
vnd Freundschaft mit der Jungfraw-
en MARIA vnd IESV, dem Brunn-
quel alles Verdiensts vnd himmlisches
Gutts gehabt / auch kein Mensch mehr
Mühe vnd Arbeit/Angst vnd Noth auß-
gestanden hat/ dem danckbaren HERR-
N IESV zu dienen auffgewartet/ vnd
ihn zu ernehren/als eben S. Joseph/der
massen daß ein jeder anderer heilig/wel-
che die geringste vnter diesen Gelegen-
heiten gehabt/ einen grossen Überfluß
der geistlicher vnd himmlischer Güter
hätte erlangen können/ aber von diesen
seinen Verdiensten will ich jetzt nichts
sagen/ sondern ich handle an diesem Ort
allein

allein von den jenigen Privilegien vnd himlischen Gaben / so ihm gerad wegen CHRISTI seines Sohns erfahren seind.

2. Erstlich dann / so ist der H. Joseph / auch seiner Gemahlin der Mutter Gottes / der erster Catholischer Christ in der Welt gewesen / sintemal der jenig (wie der hochgelehrter vnd andächtiger Petrus Canisius, Priester der Societet IESV spricht in seinem Catechismo) ein wahrer Catholischer Christ geneñet wirt / der nach empfangenen Tauff die heilsame Lehr IESV CHRISTI, des wahren Gottes vnd Menschen in seiner Kirchē vnd Versammlung bekennet / vnd nicht anhanget einigen Secten / Spaltungen oder irriger Lehr / so wider die Christliche Lehr vnd Catholische Kirch streben / sonder den HEAREN CHRISTVM für den Sohn Gottes erkennet / ihm glaubet / dienet / sein Göttliche Lehr annemmet / vnd ihn / nach deme er in die Welt kommen / preiset vnd lobet. Nun aber ist es gewiß / daß dieses alles dem H. Joseph erfahren

ren

ren sey / dieweil er der erste gewesen / so
 (nach der Jungfrauen MARIA) CHRI-
 STVM im Fleisch gesehen / ihn für den
 Sohn Gottes / ja für den wahren Gott
 erkant vñnd angebetet / sein Göttliche
 Lehr. angenommen / vñ fastiglich bewah-
 ret hat. Dieweil er auch (nach Mey-
 nung vieler Kirchenlehrer) vom Herrn
 CHRISTO seinem Sohn gleich als die
 allerseiligste J. Vngfrau MARIA, S. Pe-
 trus, Iacobus, Ioannes, vñd alle andere
 Apostel die H. Tauff empfangen hat; so
 ist er dan / nach seiner gemalin der mutter
 Gottes / der Erste wahrer Catholischer
 Christ / der immer gewesen sey.

3. Zum anderen hat S. Ioseph am
 offersten (nach der J. Vngfrauen MA-
 RIA) CHRISTVM in seine J. Vngfräw-
 lichen Armen umfassen / geküßet / ge-
 sehen / mit ihm geredt / gessen / vñd gehan-
 delt. Lasset vñß derohalben einhelliglich
 sprechen: Selig seynd warhafftig deine
 Augen. O Heiliger Ioseph / welche so offte
 den Sohn Gottes in der Menschheit ge-
 sehen

sehen haben: seelig seynd deine Ohren/
welche so oft seine Göttliche Reden ge-
hört: seelig seynd deine Hand vnd Ar-
men / welche so oft den Heylandt der
Welt auffgenommen vnd vmbfangen:
seelig ist dein Mund / welcher tausent vnd
mehr mahlen dieses zartes Kindlein ge-
küßet; seelig ist auch dein Seel / welche so
gar mit der Gottheit deines Sohns ver-
einiget war. Dann es ist gang vnd gar
kein Zwenffel nicht / wie du demselbigen
HERRN CHRISTO eusserlich der
Menschheit nach am meisten zugethan
bist / also wird auch dein hochgebetendte
Seel mit dessen Gottheit wol vereinigt
gewesen / vnd zu grosserer Vollkommen-
heit gelanget sein.

4. Zum dritten ist er auch vnter allen
Menschen / so jemahlen gebohren worden
(nach seiner vielgeliebter Braut) allein
der jenig gewesen / den das Kindlein Ie-
sus selbst mit seinem Göttlichen Mund
geküßet / vnd dem er vmb den Hals gesal-
len / im den Saß / weiß mit seinen gebene-
deyten

denen Händen abgetructet/vnnd auff
 anderer vnaußsprechlicher weiß ihm liebo-
 koset hat / wie solche liebliche Kinder ih-
 ren Eltern zuthun pflegen. Wann der
 Patriarch Joseph / wie man von ihm
 schreibt/in ein Statt kommen ist / seynd
 alle Frauen vnd Jungfrauen darzuge-
 lauffen/damit sie ihn möchten sehen fürü-
 ber gehen/vnd haben sich an dessen grosse
 Schönheit nicht gnugsamb verwunde-
 ren können: wann nur der Joseph mit
 seinem Kindlein Iesv auff den Armen
 dahin gieng / werden zweiffels ohn alle
 Hertscharen der Engel sich zu diesem
 wunderen vnd süßem Spectacul ver-
 fügt/vñ sich höchlich verwundert/das sie
 Gott auff den Armen eines Zimmer-
 manns/ihn umhalsfend/vnd küßend/zu-
 gleich auch so grosse Demuth an ihrem
 Schöpffer / entgegen aber ein Creatur
 in so hoher Würdigkeit gesehen haben.

5. Zum vierten ist es auch nicht vn-
 glaublich (wie etliche Lehrer dafür haltē)
 das der Joseph hat auff Erden vielmall

D

Liecht

Licht vnd Glanz in CHRISTO gesehen/
auch das singen der Engel/vnd die him-
lische Music der seeligen Geister/welche
sich mit CHRISTO erfreuten / gehört:
ja auch das Göttliche Wesen/soniel in
diesem Leben seyn kan / als im fürüber-
gehen/gesehen/auff die weiß vnd manier
wie Moyses vnd S. Paulus in seiner
Verzückung / vnd hat also vnausspre-
chliche geistliche Ergerlichkeiten erlangt/
in der freundlicher Gemeinschaft/wel-
che er mit CHRISTO so lange zeit ge-
habt / von welchem er gebenedeyet wor-
den/vnd den himmlischen Segen sampt
allerley Göttlichen Gaben empfangen/
auch theilhaftig worden hohen Geheim-
nissen / so ihm vnd seiner Vertrauten
in diesem Leben von CHRISTO offen-
bahrt seynd.

6. Es hat aber CHRISTVS die Sach-
ben den innerlichen geistlichen Ergerli-
keiten nicht gelassen / sonderen auch sei-
nem Pflegvatter eusserliche Hülf vnd
Trost geben wollen; in deme er ihm in
der

der täglichen Arbeit geholffen / vnd wie
Iustinus Martyr sampt anderen heiligen
Lehrern schreibt / mit ihm das Zimmer-
handwerck geübt / welches er auch nach
des Josephs Ableiben fortgetrieben / vnd
seine vielgeliebte Mutter damit erneh-
ren helffen / vnd habe Joch vnd Pflug
gemacht / daher dann etliche Dolmetsch-
er vber Göttliche heylige Schrift ver-
meinen vnd sagen / er habe darumb seine
Gleichnissen von Pflug vnd vom Joch
hergenommen / nach dem gemeinen Sprü-
chwort: Tractant fabrilis fabri: Ein
jeder redet von seinem Handwerck. In
dieser Meynung ist gang vnd gar der H.
Chrysostomus, da er spricht: Es ist nicht
zu zweiffeln / IESVS CHRISTVS hat in
dieser Welt das Zimmerwerck getriebē:
sintemal die Juden von ihm gesagt ha-
ben: Ist nicht dieser der Zimmerman/
der MARIA Sohn? als wolten sie ver-
ächtelicher weiß sagen: wo hat er studiert/
daß er sich des Predigens anmasset / ha-
ben wir ihn nicht mit der Art in der hand

zimmieren gesehen? Wo her kombt ihm dann diese Weißheit? Ebenmässig melden auch Basilius vnd Anselmus/das er seine Mutter mit dem Zimmerwerck erhalten hat. Selig ist Joseph (spricht S. Bonauentura) der einen solchen Zimmermann zum Nachkömmling in seiner Werckstat gehabt hat. Vnd selig wil ich euch sprechen ihr Zimmerleuth/Schreiner vnd dergleichen Handwerker / das ihr Zween so treffliche Mitbrüder in ewerem Handwerck gehabt hat/wann ihr ihnen nachfolget/vnd angenehme Diensten erweist: ein selig Handwerck vnd fürtreffliche Kunst ist dieses / welche (so viel man geschrieben findet) niemand erfunden/ als Gott selbst/vnd vnter denen die sie getrieben/ finden wir Joseph vnd IESVM. Seelig/wil ich auch sprechen/die Werkzeug / so diese beyde heylige Zimmermänner in ihren gebenedeyten Händen gehabt/ selig seynd auch die Hölzer/ welche sie gehawen vnd gerüst/ wie auch die Baw/die sie auffgericht haben. Selig

lig vnnnd tausentmal selig bistu / O Ioseph/der du in deiner Werckstat vñ Arbeit gehabt hast einen solchen Mitarbeiter/welcher ist ein Erheber aller Künsten vnd Handwerker/ vnd machet alle Mühe vnd schwere Arbeit leicht / gib auch endlich allen Arbeiteren den ewigen Lohn/ welchen sie verdient haben.

S. X.

Von S. Iosephs glückseligen Tode/alorwürdigen mit CHRISTO Auferstehung/vnd seiner grossen Erhöhung im Himmel.

I. Nach dem nun der Ioseph etliche Jahr lang in der hochster geistlicher Freud vnnnd anmütigkeit des Lebens/ mit seiner vielgeliebten Gemahlinn der Mutter Gottes/vñ ihrem Sohn IESV dem Heyland der Welt gelebt/vñ von diesen beyden hochwürdigsten Personen viel grosse vnnnd vnaussprechliche Wolthaten/vnzahlbare himmlische Gaben

Dz

ben

Gaben / vnd Ergötlichkeiten so wol des
 Leibs / als auch der Seelen empfangen /
 wie auch einen vberaus grossen Schatz
 der geistlicher Verdiensten versamblet
 hat / die Zeit aber vnd Stund (welche er
 zuvor gewußt) seines Todts sich nahete /
 hat dieser gottseeliger vnd hochgebenedey-
 ter Mann sich angefangen vorher mit
 IESV CHRISTO vnd seiner Mutter der
 seligsten Jungfrauen / so die getreueste
 Freunden in derselbiger Stund seynd /
 darzu bereittet / hat sich auch vnd seinen
 Willen in den Willen des himmlischen
 Vatters vnd seines Sohns IESV gän-
 lich ergeben / er wirdt sich auch ohne
 allen Zwenffel höchlich in seinem Geist
 erfreuet haben / daß er in seiner letzten
 Sterbstund noch die gelegenheit gehabt /
 den Willen Gottes (welchem er alle die
 Tage seines Lebens fleißiglich nachkom-
 men war) zu erfüllen / damit er möchte
 mehr vnd mehr Gott seinem HERRN
 gefallen / vnd desto einen grossen Lohn /
 vñ Erden der ewigen Seligkeit erlangen.

2. Es schreiben aber etliche von diesem H. Vatter/er sey biß zu seinem Tode gesund gewesen / mit gnugsamen Kräfften zur Arbeit vnd Wandlung/ohne daß ihm weder einiger Zahn außgefallen / noch die Augen verdumcklet / noch der Verstand beschwecht worden / noch einiger anderer Mangel / oder leiblicher Schad zugestanden sey/dardurch andere alte Menschen in Abfall / Kranckheiten / vnd so gar in den Todt zu gerahen pflegen. Darauß dann zu schliessen/er sey gestorben / nicht zwar ahn einiger Krackheit/sondern viel mehr wege sanfter abnehmung der natürlicher innerlicher Kräfften / oder aber wegen Grösse der Göttlicher Liebe/so sein Herz so sehr eingenommen vnd enzündet hat / welches nach vieler meynung der seligsten Jungfrauen MARIAE, wie auch anderer Heyligen erfahren ist. Vnd es ist meines erachtens der Vernunft keines wegs vngemees/sintemal es sich wol gebürt/daß der jenig/welcher (nach CHRISTO vnd

seiner Mutter der Jungfrauen) vnter allen Menschen der allerheyligster gewesen sey sonder einzige Kranckheit/Pein/oder Schmerz auß diesem Leben verscheyden.

3. Als die Stund dann kommen war/ daß sein glorwürdige Seel auß dieser Welt scheiden solt/ hat er freundlich vnd heyliglich so wol von seiner geliebten Ehegemahlin der Jungfrauen MARIA, als auch von seinem süßen Sohn IESV seinen Abscheid genommen/ ihnen gute Nacht gesagt/ vnd nach empfangenen Segen/ sein Herz gänzlich zu Gott erhebet/ vnd offtermal andächtiglich diese tröstliche Wort gesprochen: Himlischer Vatter/in deine Hand befehle ich meinen Geist: ist also in diesen vnd dergleichen Worten vnd geistlichen Sünffsen süßiglich gestorben vnter den Armen IESV vnd MARIA, so in der letzten stund gegenwertig gewesen/ ihm am Todtbeth zugesprochen/ die Augen zugethan/ das Angesicht gericht/ die Seel aber dem himm.

himmlischen Vatter befohlen haben. Es ist auch kein zweiffel/ bey diesem Gottseligen Todt wird sich befunden haben ein vnzählbare schaar der Engel/ welche diesen Sterbenden getröst/ erfreuet/ vnd nach seinem Abscheid die Seel begleitet zu den heiligen Vätern/ so da in der Vorhellen mit großem verlangen ihrer Erlösung erwarteten. O gewünschter/ O glückseliger Todt! O wie anmütig vñ tröstlich ist es also leben mit IESV vnd MARIA, vnd endlich in ihren Armen/ wie auch vnter den Scharen der Engel sterben. Erlange vnß/ O H. Vatter G. Joseph/ ein solche Gnad/ damit wir mögen nach diesem Leben dich / deine Gemahlin MARIA, vnd eweren Sohn IESVM anschauen in ewigkeit. Amen.

4. Was nun die zeit des H. Josephs Sterben anbelangt / halte ich für gang gewiß/ daß (wie auch der H. Epiphanius, Vincentius, der hocheleuchter Lehrer Ioannes Gerson, vñ andere mehr schreiben) als CHRISTVS angefangen zu

D s

pre

predigen / er albereit gestorben gewesen
sey/dann wann dem nicht also / vnd er
in der zeit/ als CHRISTVS gelitten vnd
am Creutz verschieden (wie etliche dar-
für halten) noch beim Leben gewesen we-
re/würde er nicht vnderlassen haben/sich
neben seiner betrübten Gemahlin bey
dem Creutz zu befinden: IESVS aber her-
te seine Mutter nicht allein dem Jünger/
sondern auch/ oder noch viel mehr/ dem
Joseph befohlen. So hätte er auch der
Hochzeit zu Cana als nechst Freund vñ
Blutsverwandt bengewohnet / oder es
würden doch die heilige Euangelisten an
einigem ort/nach dem CHRISTVS an-
gefangen zu predigen/ meldung von ihm
gethan; Es ist auch gang vnd gar vn-
gewiß/vnd nicht wol zu glauben / was
etliche (wie der Isidorus Isolanus meldet)
geschrieben / Joseph sey erst gestorben/
nach dem CHRISTVS seine Jünger be-
ruffen/vnd hatten sich dieselbige bey sei-
nem Ableiben befunden; auch nit daß
es geschehen sey bald nach deme das ver-
loh.

lohren Kind wider gefunden worden / sin-
temal diese zwei Meynungen vnd Sen-
tenzen mit gnugsamb in vernünfftigen
Beweis / oder ansehnlichen Zeugnuß
gegründt. Vnd zwar wider die letzte
Meynung thut / was der Euangelist Lu-
cas von CHRISTO schreibt: Et erat sub-
ditus illis. Vnd er war ihn vnderthan:
welches / wie es klärlich genug scheint /
bedeutet noch etliche Jahr / die CHRI-
STVS als ein gehorsamb vnd vnderthe-
niger Sohn mit seinen lieben Eltern
gelebt hat. Vnd wann der Joseph ge-
storben / als CHRISTVS nur allein zwölff
Jahr alt war / so were es nit wol mög-
lich / menschlicher weiß zu reden / daß
CHRISTVS hette mit ihm das Zimmers
handwerck getrieben. Dieweil ein schwä-
re Arbeit ist / in welcher ihn verhindert
die Zarthheit des Alters / welches ist doch
wie oben angemeldet / wider die Meynung
der heiligen Väter vnd Kirchenlehrer.

5. Es düncket mich aber alhier nicht
vnbillig / auch nit vnglaublich zu seyn /

was der Saliatus vmb das dreyzehende
 jahr CHRISTI schreibt / der Joseph sey
 nicht so bald gestorben / hat auch mit ge-
 lebt bis zu dem 30. jahr des Alters CHRIS-
 TI. Hieronymus Gratianus in seiner
 Histori von S. Joseph / vnd Trugillus
 bey demselbigen melden / er sey verschen-
 den als CHRISTVS 29. jahr völiglich
 alt gewesen / nicht lang ehe er durch den
 H. Ioannem den Täufer getaufft wor-
 den: Vnd ob man wol (spricht der
 Hieronymus) dieß als keinen gnugs-
 samen Beweis haben kan / so hat
 doch dieß keinen bösen Schein / vnd
 macht solcher Meynung kein gerins-
 ges Ansehen: daß des Josephs Amte
 gewesen dem Sohn vnd der Mutter
 zu dienen / vnd sie zu ernehren nach
 Gelegenheit der Armut / welche sie
 in dieser Welt erwöhlt haben. Vnd
 demnach man leset / daß vnser Herr
 land / bis er angefangen hat zu predi-
 gen / sich allzeit still / im Gebett / einge-

zogen/ vnd ohne mit den Menschen
zu handelen/ oder zu wandelen ver-
halten/ ist darauf abzunehmen/ daß
zu Treibung des Zimmer-Handts
wercks/ vmb Arbeit zu schauen/
Holz zu fauffen/ vnd die gemachte
Arbeit zu verkauffen/ Gott dem H.
Ioseph beyim Leben gelassen hab/ biß
CHRISTVS zu predigen außgezogen/
vnd daß der Herz (ob er wol zu hauß
das Handwerck auch getrieben) sich
doch vmb die andere erzählte Sach-
en nicht angenommen. Vnd halte
ich demnach diese des Trugilli Mey-
nung für gewiß vnd wahr. Also weit
der vorgesagte Hieronymus. Dieweil
aber (spricht der Salianus) daß wir vom
Jahr seines Absterbens nichts gewiß
wissen/ oder schliessen können/ so lasset
vns mit dem Römischen Martyrologio
sagen/ sein glückseelig Abscheid auß dieser
Welt zu Gott sey geschehen den 19. Tag

D 7

Martij :

Martij sein Grab aber welches sehr herrlich gewesen/ war zu sehen nahe bey dem Grab des alten Simeonis im Thal Josaphat.

6. Der hochgelehrter vnd andächtiger Doctor Ioannes Gerson nach der vnaussprechlicher Andacht vnd Ehr/die er allzeit zu S. Joseph getragen hat/schreibet/er sey neben vielen anderen Heyligen (von welchen die H. Schrift meldet (a) Die Gräber thäten sich auff/ vnd stundten auff viel Leiber der Heyligen/ die da geschlaffen hatten/ vnd giengen auß den Gräberern nach seiner Auferstehung/ vnd kamen in die heylige Statt/ vnd erschienen vielen) mit CHRISTO auferstanden vnd seiner allerliebsten Braut erschienen/ sie getröst/ vnd endlich mit ihm gehn Himmel gefahren. Eben dieses Privilegium vnd Vorzug hat der H. Bernardinus S. Francisci Ordens dem Iosepho zugeschrieben/ vnd dasselbig öffentlich geprediget/ wie Isidorus Isolanus vermeldet. Von ihm

ihm dann kan recht vnd wol gesagt werden/was der Prophet Dauid gesprochen hat (a) Du wirst mein Seel nicht in der Höllen lassen/ vñ nicht gestatten/ daß dein Heyliger sehe die Verwesung. Vñ es hat sich gewißlich nit gebüren wollen/ daß CHRISTVS den jenigen Leib in der Erden hette ersaulen/verwesen/ vñnd durch die Würmen fressen lassen/ welcher also keusch/ rein vñnd jungfräulich gewesen/ vñnd ihn so offte auff den Armen getragen/auch gearbeitet vnd geschwitzt hat/damit er vnd seine Mutter die selige Jungfraw die tägliche Speiß vnd Kleidung haben möchten. Demnach auch diese hochgebenedeyte Jungfraw/ zur zeit des Lebens ihres Sohns/so grosse Angst außgestanden/hat es sich wol gezimmet/daß CHRISTVS mit Josephs Auferstehung ihr ein völlige Frewd machte. Nun aber ist es kein Zweifel/ ihr wird ein sondere Frewd gewesen seyn/ als vnter anderen auferweckten Heyligen Gottes/ auch

S. Joseph ihr. lieber Ehgemal zu ihr kommen ist/ihr Glück gewünscht/vnnd sie ge röst/ auff daß sie sich mit ihm die ser wunderbarerlicher Auferstehung erfreuen möchte/vnnd zwar zu Ergegung aller der Mühseligkeiten / Trübsal vnnd Schrecken/ die sie miteinander außgestanden hatten.

(a) Matt. cap. 27. Dittenberg. versio.

(b) Ps. 15. Vlenbergij versio.

7. Cornelius à Lapide vber das 27. cap. Matth. vnd beym selbigen S. Hieronymus, Thomas, Anselmus, Beda, Origenes vnnd andere mehr sagen einhel liglich/diejenige/so mit CHRISTO auff erstanden/als da gewesen Adam, Abraham, Isaac, Iacob, Melchisedech, Dauid vnd andere Patriarchen/wie auch Propheten/als Isaias, Ieremias, Ezechiel vñ andere Heiligen mehr/seynd nicht wider umb gestorben/sonder mit ihm gen Him mel mit Leib vnd Seel gestiegen/wann es nun dem also/vnd daß vnser heiliger Vatter S. Joseph sey warhafftig zu sel biger

biger zeit/ wie zunter gesagt / mit IESV
auffgestanden/vnd nicht/wie auch ande-
ren Heiligen geschehen / widerumb ge-
storben/sintemal er mehr als ein Patri-
arch oder Prophet/gewesen/auch andere
Heiligen weit vberstiege hat/dieweil auch
es sich nicht wol gebührt hatte/das der
jenig/ welcher ein Bräutigam der selig-
sten Jungfrauen MARIAE, vnd ein
Vatter ihres Sohns IESV war / zum
anderen mal gestorben were/ endlich weil
auch Gott/wie oben vermeldt/ nicht hat
zulassen wollen/das sein Heyliger / oder
seines Sohns Pflegvatter sehe die Ver-
wesung in der Erden/ so folget es noth-
wendig darauff / er sey gewislich mit
CHRISTO auch mit Leib vnd Seel gen
Himmel gefahren/aldar dieser glöhr-
diger vnd verklärter Leib mit der Seel
jetzt genießet der himmlischer Güter/vñ
wird derselbigen genießen biß in Ewig-
keit. Dieses pflegte oft zu betrachten der
hocherleuchter vnd andächtiger Doctor
Ioannes Gerson, vnd wiewol er diesen
Sey.

Sentenz vnd Meinung nicht eigentlich
 beschlossen oder gelehrt / so ist er doch in
 dieselbige sehr geneigt gewesen / wie zu
 sehen in seiner Predig/ welche er gehabt
 in der gangen Versammlung der Chris-
 tlicher Catholischer Kirchen zu Con-
 stanz/ dann als er öffentlich gepredigt/
 Joseph were mit CHRISTO auferstan-
 den/ seiner lieben Braut erschienen / sie
 getröst/vnd endlich glorwürdig mit ihm
 gen Himmel gestiegen; hat er diese Wort
 bengefest: Non dubium in anima, sed an
 & in corpore, nescio Deus scit: & collo-
 catus est à dextris ipsius IESV, hoc est, in
 potioribus bonis suis. Das ist/ der Jo-
 seph ist mit CHRISTO gen Himmel ge-
 fahren/ohne zweiffel in der Seelen/ ob a-
 ber in dem Leib/nicht weiß ich/Gott weiß
 es: vnd ist gesetzt zu der rechten Hand IESV,
 das ist in seinen fürnembsten Gü-
 teren. Also hat geschrieben vnd gelehrt
 Gerson: Hieronymus Gratianus aber
 in der vorgemelten Histori schreibe
 außdrucklich / Joseph sey mit Leib vnd
 Seel

Seel im Himmel: Diese seynd vngesehr
 seine Wort: S. Joseph ist mit Leib vnd
 Seel in d Seligkeit/alda er einer sonder
 hohen wesentlichen Glori genießet / vnd
 darneben aber auch einer sonderbaren
 zufelligen: sintemal ihn im Himmel der
 König/vnd die Königin der Seligkeit/
 für ihren Vatter vnd Ehegemahl erken
 nen. Also weit Grarianus. Ich wil alhie
 Kürzen halben viel andere / so dieser
 Meynung seynd/verschweigen/vnd nur
 allein mit allen diesen beschliessen vnd
 sagen: der H. Joseph sey jest wahr
 hafftig mit seinem Jungfräwlichen Leib
 vnd hochgebenedeyter Seel im Himmel/
 vnd alda wegen seiner grossen vñ vnauß
 sprechlicher Heyligkeit erhöhet vber alle
 andere Heyligen Gottes/ sitzet also nach
 seiner Braut der Jungfrawen zur re
 chten Hand ihres Sohns IESV, daselbst
 er sich erfreuet mit IESV vnd MARIA,
 vnd genießet/wie der Gerson sagt / der
 fürnehmster Güter der ewigen Selig
 keit. Welche Güter vns verlenhen wil

IESVS

IESVS der Sohn Gottes / MARIAE,
vnd Josephs.

Schlußred dieser Histori.

I. **A**ls ich mir vorgenommen habe/
des glorwürdigen Heyligen S.
Josephs Leben / fürnehmste Priuilegien
vnd Tugenden / hohe Gaben vnnnd Gna-
den / sampt anderen seinen fürtrefflichen
Eigenschaften zubeschreiben / vnd etli-
che geistliche Schreibern / so von die-
sem hochheiligen etwas in ihren Büche-
ren hinderlassen / mit möglichem Fleiß
gesucht vnd gelesen / hab ich solche verri-
chtung Gott / vnnnd diesem glorwürdigen
Vatter / wie auch seiner lieben Braut der
Mutter IESV zu ehren / allen vnter seine
Namen auffgerichteten Bruderschaften
aber / vnd sonderlich derer in der Pfarfir-
chen S. Lupi zu Cöllen / zugleich auch al-
len denen / welche ein Andacht zu ihm ha-
ben / zum geistlichen Nutz vnnnd Guttent
mit sonderbahren Grewd / vñ willen vber-
nommen / sintemal ich diesen gnädigen
Vater

Vatter von Kind an zu meinem Patron
vnd fürsprecher erwehlt/vnd jederzeit ein
sonderliche Lieb vnd Andacht zu ihm vor
anderen Heyligen gehabt.

2. Es ist aber mein Meynung oder
Vorhaben gewesen nicht / als wölte ich
das Leben/Privilegien vnd Vorzug die-
ses fürtrefflichen Patriarchen weitläuf-
fig/vnd nach der Würde beschreiben/weil
dieß Büchlein oder Tractätlein nicht het-
te können begreifen dasselbiges/darvon
grosse/ ja schier vnzahlbare Bücher mö-
chten geschrieben werden : weil auch mir
ganz vnd gar nicht zustehet/ mich dessen
anzunehmen/ noch viel weniger in mei-
ner Macht/oder geringen Vermögen ist
zumerichten dasselbig / darzu sich viel
hocherleuchte vnd gelehrte Männer zu-
gering vnd vnbequem öffentlich erkant
haben : sonder diese des H. Josephs für-
trefflichkeiten hab ich nur allein mit kur-
zen wortē andeuten vñ anzeigen wollē/da-
mit alle andächtige Personen möchten
desto leichtlicher begreifen / vnd oft ben
ihn

ihn selber nach ihrer Gelegenheit/ vnd
 Andacht/ die sie zu ihm haben/ betrachten
 wie groß sein Heyligkeit gewesen sey/ vnd
 auch erkennen/ wie billig vnd recht ihre
 Päpstliche Heyligkeit Urbanus der VIII.
 dieses Rahmens befohlen haben (als zu
 sehen in dero außgangenen Bullen im
 Jahr 1642.) man soll hinfuro durch die
 ganze Christenheit dessen Fest hochfeyr-
 lich halten/ vnd sich am selbigen Tag die-
 sem Hochheiligen zu Ehren der tägliche
 er Arbeit enthalten: weiters auch damit
 ein jeglicher gnugsam verstehen könne /
 was für ein angenehmes Werck dem
 HERRN CHRISTO anthun alle die je-
 nige / so sich andächtiglich vnterstehen
 vnd bemühen vnterm Rahmen seines
 Pflegvatters S. Josephs denselbigen de-
 sto höher zu verehren/ geistliche Versam-
 lungen / welche man nennet Bruders-
 schafften / aufzurichten / ebener massen
 auch/ diejenige/ welche sich in dieselbige
 einschreiben lassen/ erwöhlen diesen H.
 Vatter zu ihrem Patron vnd Fürspre-
 cher/

cher / vnnnd dienen auff gesagter Weiß
Gott vnd S. Joseph / welche Andacht
nimbt jecz täglich mehr vnd mehr zu / vnd
wird geübt an vielen Orten der Chri-
stenheit / als in Italien / Niderlande /
Teutschland / wie auch vnd insonderheit
in dieser heyligen Statt Eöllen in vorge-
melten Pfarckirchen / wie zu sehen in die-
sem Buch cap. 6.

3. Daß aber S. Joseph / welcher doch
der fürnemster vnter allen Heyligen ist /
vnd soll auch billig (nach der allerseeltig-
sten Jungfrauen) für anderen hochge-
ehrt vnd angeruffen werden / biß auff die-
se vnser letzte Zeiten gleich als in der
Vergessenheit / vnd bey vielen unbekant
gewesen sey / auch nicht nach der Gebühr
vnd würde bey den Menschen in Ehren
gehalten worden / soll sich daran niemand
ärgeren oder stoßen / sonder vielmehr still-
schweigend sich darüber verwunderen
vnd dasselbiges zuschreiben der ewigen
Prouidens vnd Verhängnuß Gottes / der
alle Ding wol gethan hat / vnd dessen nie-
mand

mandt Rahtgeber gewesen / oder sagen
 kan: warumb machest du es also? dieß ist
 dann ein unbegreiffliches Werck der un-
 ergründlicher Weißheit / welches viel-
 leicht darumb geschehen ist / dieweil in die-
 sen vnseren jetzigen letzten Zeiten viel ge-
 schworne Feinden vnd Verfolger deren /
 so in ewiger Keuschheit vnd Jungfraw-
 schafft gedencen zu leben / auffgestanden
 seynd; damit dan solche Englische Perso-
 nen möchten mehr vnd mehr in ihrem
 keuschen Göttlichen Vorsatz gestärket
 werden / vnd den Sieg der Keuschheit
 vnd Jungfrawschafft desto leichtlicher
 vnd rühmlicher wider diesen geylhafftigen
 Feinden erhalten / ist ihn der H. Jo-
 seph als ein dapffer Held vnd Führer in
 der Keuschheit / biß auff ihre zeiten ver-
 wahret worden / vnnnd so viel als erstlich
 auffgangen. Zum anderen / damit auch
 (wie der wolwürdiger vnnnd gelehrter P.
 Paulus Barry, der Societet Iesv Prie-
 ster in seinem Buch von S. Joseph an-
 dächtiglich vermeint / vnnnd auch gar her-
 lich

lich beweist) die Kegeren deren/so im an-
 fang der Kirchen sagten/der Joseph we-
 re ein wahrer vnnnd natürlicher Vatter
 CHRISTI, nicht vrsach hette / mehr Ir-
 thumb zuschöpfen / vnd sich fortzupflan-
 zen: Kegeren welche gewißlich CHRI-
 STVM den Heyland der Welt seiner
 Gottheit / sein unbefleckte Mutter aber/
 ihrer Jungfrawschafft beraubte / vnnnd
 wann es schon dem nicht also / daß ahn
 gemelten Kegeren gefahr gewesen were/
 so hette es sich doch wol gebürt / weil die
 Welt nun mehr zum End ehlet / daß der
 Gnadenstand / welcher vor 1600. vnnnd
 mehr Jahren mit Hülff vnd Zuthun des
 H. Josephs / dem nemlich das ewiges
 Wort der Sohn Gottes vertrauet vñ
 befohlen worden / angefangen hat / würde
 gleichsamb mit ihm / oder aber in der zeit/
 als die Christliche Catholische Kirch /
 wie auch alle ihre andächtige Kinder
 auff möglicher weiß verehren / vnnnd mit
 höchster Andacht anrufen / abgehen vnd

E

sein

sein end nemen. Laß vns auch sage/ Gott
 hat diese grosse Gnad vnd Freud verhalten
 wollen biß zu vnseren zeiten: Zeiten
 (wie der fürtrefflicher Cardinal Bellar-
 minus zu sagen pflegte) der Heyligen/
 das ist / in welchen die liebe Heyligen in
 grosser Ehren als nie gehalten / auch
 mehr Menschen gefunden werden/so sich
 in den Tugenden / innerlicher Volkom-
 menheit vben/ vnd kommen zur grosser
 Heyligkeit. Zeiten auch der Betrübnisß
 vnd Angst/insonderheit aber die letzte Ta-
 gen/als die Menschen sagen werden zu
 den Bergen; fallet vber vns/vnd zu den
 Bühelen/decket vns. Zu welchen zeiten
 nötig seynd/ vnd seyn werden geistliche
 Fürsprecher/ zu vnd bey welchen die be-
 trübte Herzen mögen vnd können ihre
 Zuflucht haben/wie auch Trost/Hülff vñ
 Beystand in ihren Nöhten empfinden.
 Ein solcher Tröster aber der Betrübt
 vnd Helfer der Beängstigten ist dieser
 Gnädiger Vatter S. Joseph/ welcher
 (wie es gnugsam in diesem Büchlein ge-
 sage

sagt wird) allen vnd jeden / so ihn demü-
 tiglich anruffen / sein vätterliche Hülff
 vnd Beystand leistet. Lasset vns derowe-
 gen in diesen vnseren jeczigen betrübten
 vnd gefährlichen Zeiten vnser Zustruche
 nehmen zu diesem gnädigen Vatter
 vnd großmächtigen Fürsprecher / vnd
 denselben andächtiglich anruffen / damit
 er wölle vns durch sein Fürbitte beschir-
 men von allen bösen Anläuffen sowol des
 sichts als auch unsichtbarliches Feindes /
 vnd vns endlich erwerben den lang ge-
 wünschten Frieden / wie auch das
 ewiges Leben. A.
 men.

IESVS
 MARIA
 IOSEPH

* *
 *

2 Das